

NOMOSLEHRBUCH

Krüper [Hrsg.]

Grundlagen des Rechts

5. Auflage



Nomos



Helbing
Lichtenhahn

NOMOSLEHRBUCH

Prof. Dr. Julian Krüper [Hrsg.]
Ruhr-Universität Bochum

Grundlagen des Rechts

5. Auflage

Prof. Dr. Susanne Augenhöfer, LL.M., Universität Innsbruck | **Prof. Dr. Andreas Funke**, Universität Erlangen-Nürnberg | **Prof. Dr. Katrin Gierhake, LL.M.**, Universität Regensburg | **Prof. Dr. Albert Ingold**, Universität Mainz | **Prof. Dr. Julian Krüper**, Universität Bochum | **Prof. Dr. Michael Lindemann**, Universität Bielefeld | **Prof. Dr. Anna-Katharina Mangold, LL.M.**, Universität Flensburg | **Prof. Dr. Bettina Noltenius**, Universität Passau | **Prof. Dr. Mehrdad Payandeh, LL.M.**, Bucerius Law School, Hamburg | **Prof. Dr. Giesela Rühl, LL.M.**, Humboldt-Universität zu Berlin | **Prof. Dr. Heiko Sauer**, Universität Bonn | DirBAIUDBw | **Dr. Stephan Schuster-Oppenheim**, Bonn | **Ass. Prof. Dr. Peter Stegmaier**, Universität Twente | **Prof. Dr. Dr. Markus Thiel**, Deutsche Hochschule der Polizei, Münster



Nomos



**Helbing
Lichtenhahn**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN (Print) 978-3-8487-7435-7 (Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden)

ISBN (ePDF) 978-3-7489-1436-5 (Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden)

ISBN (Print) 978-3-7190-4662-0 (Helbing Lichtenhahn Verlag, Basel)

5. Auflage 2025

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2025. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Vorwort zur 5. Auflage

Als dieses Buch 2011 erstmals erschien, deutete sich die Renaissance des Grundlagendiskurses in der Rechtswissenschaft erst an. Seither hat die Diskussion um den Stellenwert von Grundlagen in der juristischen Ausbildung eine gewisse Konjunktur erfahren, die zuletzt durch die Debatten um die stärkere Berücksichtigung des NS- und auch des DDR-Unrechts erneut befeuert worden ist, die in § 5a DRiG ihren Niederschlag gefunden haben – mit welchem praktischen Ergebnis, ist einstweilen noch ungewiss.

Dem Ziel einer Aufwertung der Grundlagenfächer im Jurastudium fühlt sich auch die fünfte Auflage dieses Gemeinschaftswerkes verpflichtet. In ihr übernimmt Anna-Katharina Mangold den Beitrag zur Verfassungsgeschichte, den sie als Beitrag zu einer öffentlichen Rechtsgeschichte umgearbeitet hat. Ich heiße sie im Kreis der Autoren herzlich willkommen.

Über Anregungen, Kritik und Lob freuen sich die Autoren und der Herausgeber gleichermaßen. All dies kann gerichtet werden an *julian.krueper@rub.de*.

Julian Krüper

Bochum, im Winter 2024

Inhaltsübersicht

Vorwort zur 5. Auflage	5
Teil 1 Für wen dieses Buch geschrieben ist, wie und warum	
Teil 2 Theoretische Grundlagenfächer	
§ 1 Rechtsphilosophie	22
<i>Katrin Gierhake</i>	
§ 2 Rechtstheorie	46
<i>Andreas Funke</i>	
§ 3 Recht und Normativität aus soziologischer Perspektive	68
<i>Peter Stegmaier</i>	
Teil 3 Geistesgeschichtlich-historische Grundlagenfächer	
§ 4 Allgemeine Staatslehre	93
<i>Mehrdad Payandeh</i>	
§ 5 Verfassungstheorie	111
<i>Albert Ingold</i>	
§ 6 Annäherung an die Rechtsgeschichte	130
<i>Anna Katharina Mangold, Bettina Noltenius, Stephan Schuster-Oppenheim</i>	
§ 7 Öffentliche Rechtsgeschichte	134
<i>Anna Katharina Mangold</i>	
§ 8 Privatrechtsgeschichte	164
<i>Stephan Schuster-Oppenheim</i>	
§ 9 Deutsche Strafrechtsgeschichte	186
<i>Bettina Noltenius</i>	
Teil 4 Methodische Grundlagenfächer	
§ 10 Juristische Methodenlehre	206
<i>Heiko Sauer</i>	
§ 11 Rechtsvergleichung	229
<i>Susanne Augenhöfer</i>	

Inhaltsübersicht

§ 12 Ökonomische Analyse des Rechts	258
<i>Giesela Rühl</i>	
Teil 5 Neuere Grundlagenfächer	
§ 13 Recht und Sprache	279
<i>Markus Thiel</i>	
§ 14 Recht und Neurowissenschaften	297
<i>Michael Lindemann</i>	
§ 15 Kulturwissenschaftliche Analyse des Rechts	315
<i>Julian Krüper</i>	
Stichwortverzeichnis	335

Inhalt

Vorwort zur 5. Auflage	5
-------------------------------	---

Teil 1 Für wen dieses Buch geschrieben ist, wie und warum

I. Adressatenkreis	17
II. Wie die Beiträge geschrieben sind	17
III. Warum Grundlagenfächer sich immer mehr lohnen	19

Teil 2 Theoretische Grundlagenfächer

§ 1 Rechtsphilosophie	22
A. Einführung	22
B. Rechtsphilosophische Grundströmungen	23
I. Das gute Leben in der Polis (Aristoteles, 387–322 v. Chr.)	23
II. Recht aus dem Willen Gottes (Thomas von Aquin, 1224–1274)	26
III. Recht als Mittel der Friedenssicherung (Thomas Hobbes, 1588–1679)	28
IV. Nutzenmaximierung und Recht – der Utilitarismus (Jeremy Bentham, 1748–1832 und John Stuart Mill, 1806–1873)	31
V. Rechtslehre aus Freiheit (Immanuel Kant, 1724–1804)	32
VI. Rechtssystem als Reich der verwirklichten Freiheit (Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 1770–1831)	35
VII. Moderne Theorie der Gerechtigkeit (John Rawls, 1921–2002)	38
C. Aktuelle Fragen der Rechtsphilosophie	40
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	42
§ 2 Rechtstheorie	46
A. Einleitung	46
I. Zum Begriff der Rechtstheorie	46
II. Geschichtliche Entwicklung	47
1. Frühphase	48
2. Reife Phase	49
3. Konsolidierung	50
B. Begriff und Geltung des Rechts als die Grundfragen der Rechtstheorie	51
I. Das Kernproblem der Rechtstheorie: rechtliche Normativität erklären	51
II. Zwei Lösungen	52
1. Hans Kelsen	52
2. H. L. A. Hart	54
3. Fazit	55
III. Recht und Moral: Das Mauerschützenproblem	55
C. Vertiefung	57
I. Theorie der Rechte	57
II. Der Stufenbau der Rechtsordnung	59

Inhalt

III. Normentheorie: Die Unterscheidung von Regeln und Prinzipien	61
IV. Rechtstheorie als Rechtsphilosophie?	62
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	65
§ 3 Recht und Normativität aus soziologischer Perspektive	68
A. Einführung: Der soziale Wandel des Rechts	68
B. Grundlagen: Recht und Normativität als Gegenstand der Soziologie	70
I. Wie Soziologie dazu ansetzt, Phänomene der sozialen Welt zu rekonstruieren	70
II. Normativität und Recht	73
III. Relationen zwischen Soziologie und Jurisprudenz	74
C. Vertiefung: Recht und Normativität	79
I. Die gesellschaftliche Konstruktion von Normativität	79
II. Technik/Wissenschaft, Regieren/Governance – Belastungstests fürs Recht	84
III. Für eine neugierige Soziologie des Normativen	88
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	90

Teil 3 Geistesgeschichtlich-historische Grundlagenfächer

§ 4 Allgemeine Staatslehre	93
A. Einleitung: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Allgemeine Staatslehre?	93
I. Das Phänomen der Staatlichkeit	93
II. Allgemeine Staatslehre als rechtswissenschaftliche Disziplin	93
III. Das Erkenntnisinteresse der Allgemeinen Staatslehre	95
B. Hauptteil: Grundfragen der Allgemeinen Staatslehre	96
I. Entstehung und Entwicklung des modernen Staates	96
II. Begriff und Wesen des Staates	97
1. Die Erforderlichkeit einer Definition des Staates	97
2. Die Drei-Elemente-Lehre	98
a) Das Staatsvolk	98
b) Das Staatsgebiet	99
c) Die Staatsgewalt	99
d) Insbesondere: Staatsgewalt und Souveränität	100
3. Theorien vom Staat – am Beispiel des Richtungsstreits der Weimarer Staatslehre	101
III. Rechtfertigung des Staates und Staatszwecke	103
1. Modelle der Rechtfertigung des Staates	103
2. Zwecke und Aufgaben des Staates	104
IV. Staatsformen und Regierungsformen	104
C. Ausblick: Staatslehre im Zeitalter der Europäisierung und Globalisierung	106
I. Internationalisierung und Europäisierung	106
II. Übertragung staatstheoretischer Konzepte auf die überstaatliche Ebene?	107
III. Auswirkungen auf das Konzept der Staatlichkeit	107
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	109

§ 5 Verfassungstheorie	111
A. Einleitung: Vom Suchen und Finden der Verfassungstheorie als Grundlagenfach	111
I. Theorieverständnis: Verfassungstheorie als Beobachtungen	111
II. Beobachtungsobjekt: Verfassung der Verfassungstheorie	113
III. Beobachtungsperspektive: Verfassungstheorie als Metatheorie	115
IV. Beobachtungsergebnisse: Verfasstheit der Verfassungstheorie	116
B. Grundlagen: Themen der Verfassungstheorie	117
I. Verfassungscharakteristika	117
II. Verfassungssteologien	120
III. Verfassungsfunktionen	122
IV. Verfassungsstrukturen	123
C. Ausblick: Methodische und thematische Herausforderungen	125
I. Methodik: Verfassungstheoretische Unschärferelation	125
II. Reflexion: Staatsrechtslehre im Lichte verfassungstheoretischer Kontroversen	127
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	128
§ 6 Annäherung an die Rechtsgeschichte	130
A. Rechtsgeschichte als Bestandteil des Studiums der Rechtswissenschaft	130
B. Aufgabe und Methode der Rechtsgeschichte	130
C. Rechtsgeschichte im europäischen Kontext	132
§ 7 Öffentliche Rechtsgeschichte	134
A. Einführung	134
I. Öffentliche Rechtsgeschichte als Thema	134
II. Methodische Zugriffe auf öffentliche Rechtsgeschichte(n)	135
B. Grundlagen der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte	136
I. Verflechtungsgeschichte moderner Verfassungsideen	136
1. Entstehung des verfassungsfähigen Staates: Säkularität und Souveränität	137
2. Volkssouveränität, Demokratie und Parlament	139
a) Evolution der politischen Praxis: Das Parlament in England	139
b) Die revolutionäre Lösung des Legitimationsproblems: Volkssouveränität	140
aa) Amerikanische Revolution	141
bb) Französische Revolution	142
cc) Haitianische Revolution	143
3. Persönliche Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung	144
a) Die Entwicklung in England	144
b) Sicherheit durch Binnendifferenzierung des Staates: Gewaltenteilung	145
c) Amerikanische Revolution	145
d) Französische Revolution	146
II. Verfassungsentwicklungen in Deutschland	147
1. Reaktion und Frühkonstitutionalismus: Eine verfassungsgeschichtliche Übergangszeit	147
2. Verfassung des Deutschen Reichs von 1849 („Paulskirchenverfassung“)	147
3. Verfassung des Deutschen Reiches von 1871	148
4. Weimarer Reichsverfassung	148
5. Nationalsozialismus	150

Inhalt

6. Nachkriegszeit: Entstehen neuer Ordnungen und Grundgesetz	150
III. Verwaltungsrecht als historische Rechtsmaterie	153
1. Policy-Recht in der Frühen Neuzeit	153
2. Liberales Verwaltungsrecht des 19. Jhds.	155
3. Ausweitung des Verwaltungsrechts in Kriegszeit und Weimarer Republik	156
4. Verwaltungsrecht im Dritten Reich	157
5. Verwaltungsrecht in der DDR	158
6. Verwaltungsrecht in der BRD	158
C. Verfassungsrecht in der Europäischen Union?	159
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	160
§ 8 Privatrechtsgeschichte	164
A. Einleitung	164
B. Die historischen Wurzeln des deutschen Privatrechts	165
I. Das älteste Privatrecht der Germanen	165
II. Die germanischen Stammesrechte des Frühen Mittelalters (5.-9. Jh.)	166
III. Das universelle Recht der römischen Kirche	167
IV. Die Wiederbelebung des römischen Rechts (12./13. Jh.)	168
1. Die Wiederentdeckung der Digesten	168
2. Die wissenschaftliche Durchdringung des römisch-kanonischen Rechts	169
3. Die dogmatischen Leistungen der Glossatoren und Kommentatoren	170
V. Die Aufzeichnung des germanisch-deutschen Gewohnheitsrechts im Mittelalter	171
VI. Die Rezeption des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland (14.-16. Jh.)	172
VII. Nach der Rezeption: Das Privatrecht in der frühen Neuzeit (16.-18. Jh.)	174
1. Die Verwissenschaftlichung des Privatrechts und der Rechtspflege im 16. Jh.	174
2. Der „Usus modernus pandectarum“ (17./18. Jh.)	174
3. Eine neue Zeit: Vernunftrecht und erste Kodifikationen (17./18. Jh.)	175
a) Vom Naturrecht zum Vernunftrecht	175
b) Die Vernunftrechtskodifikationen	176
C. Entstehung, historische Entwicklung und Zukunft des bürgerlichen Privatrechts	177
I. Die Entstehung des bürgerlichen Privatrechts (19. Jh.)	177
1. Der Kodifikationsstreit	177
2. Historische Rechtsschule und Pandektenwissenschaft	177
3. Die Kodifikation des Privatrechts in Deutschland	178
II. Die Bewährungsprobe des bürgerlichen Privatrechts (20. Jh.)	179
1. Der Praxistest	179
2. Das Privatrecht in der Zeit des Nationalsozialismus	179
3. Die Zeit nach 1945	179
III. Die Zukunft des Privatrechts im europäischen Kontext (21. Jh.)	181
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	183

Inhalt

§ 9 Deutsche Strafrechtsgeschichte	186
A. Einleitung	186
B. Überblick über die Entwicklungen der Strafrechtspflege und ihrer Wissenschaft in Deutschland	187
I. Frühes Mittelalter bis zur Rezeption	188
II. Die Rezeption und das gemeine Recht	190
1. „Constitutio Criminalis Bambergensis“ und die „Constitutio Criminalis Carolina“	190
2. Strafrecht im Absolutismus	191
3. Carpzov als „Begründer einer deutschen Rechtswissenschaft“	192
III. Die Aufklärung	192
1. Die Bedeutung des Natur- und Vernunftrecht Denkens für die Bestimmung des Strafrechts	192
2. Entwicklungen des Strafrechts in Preußen bis zum Reichsstrafgesetzbuch von 1871	195
3. Entwicklungen im Strafprozessrecht	196
IV. Der Positivismus	197
V. Strafrecht im Nationalsozialismus	198
VI. Strafrecht in der Deutschen Demokratischen Republik	200
VII. Strafrecht der Bundesrepublik Deutschland	201
VIII. Zusammenfassung	202
C. Die Europäisierung des Strafrechts	202
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	203

Teil 4 Methodische Grundlagenfächer

§ 10 Juristische Methodenlehre	206
A. Einführung	206
I. Wesen und Aufgabe der juristischen Methodenlehre	206
II. Standort und Stellenwert der juristischen Methodenlehre	207
B. Grundlagen	208
I. Was kann die juristische Methodenlehre leisten?	208
1. Der schwierige Weg zum Recht	208
2. Der schwierige Weg zur Methodik	210
3. Folgerungen für die Leistungsfähigkeit der juristischen Methodenlehre	210
II. Woher kommen die methodischen Standards?	212
1. Die Bedeutung von Hermeneutik und Sprachwissenschaft	212
2. Der Savigny'sche Kanon der Auslegungsmethoden	214
3. Die verfassungsrechtliche Relevanz des Savigny'schen Auslegungskanons	214
4. Der rechtliche Rahmen der Methodenlehre: Methode und Verfassung	215
C. Vertiefung	216
I. Methodische Standards der Normauslegung	216
1. Rahmensetzung durch Wortsinn: die grammatische Auslegung	216
2. Zwischen Kontextualisierung und Einheitspostulat: die systematische Auslegung	218
3. Geschichte und Genese: die historische und die genetische Auslegung	218

Inhalt

4. Zwecksetzung des Gesetzgebers: die teleologische Auslegung	219
a) Die Grundsatzkontroverse: objektive oder subjektive Zweckbestimmung?	219
b) Die Ermittlung der gesetzgeberischen Zwecksetzung	220
5. Höherrangiges Recht und Norminterpretation: die Konformauslegung	221
6. Zur Frage nach der Rangfolge der Auslegungsmittel	222
II. Methodische Standards der Rechtsfortbildung	222
1. Problemstellung: Bedürfnis und Befugnis zur richterlichen Rechtsfortbildung	222
2. Gesetzeskorrekturen	223
3. Gesetzesergänzungen	225
III. Schlussbemerkung	225
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	226
§ 11 Rechtsvergleichung	229
A. Einführung	229
I. Was ist Rechtsvergleichung	229
II. Abgrenzung zu anderen Rechtsgebieten	230
B. Grundbegriffe der Rechtsvergleichung	232
I. Geschichte	232
II. Funktionale Rechtsvergleichung	234
1. Definition	234
2. Mikro- und Makrovergleichung	236
III. Schwierigkeiten bei der Rechtsvergleichung	236
IV. Praktische Herangehensweise	237
1. Aufbau des Vergleichs	237
2. Wahl der zu vergleichenden Rechtsordnungen	238
V. Bedeutung und Anwendungsbereiche der Rechtsvergleichung	238
1. Erkenntnisgewinn und Ausbildung	239
2. Gesetzgebung (legistische Rechtsvergleichung)	239
3. Rechtsprechung (Auslegung und Lückenfüllung)	240
4. Rechtsvereinheitlichung (Modellgesetze)	242
5. Praxis	244
6. Hilfswissenschaft oder Wissenschaft?	244
C. Vertiefung	245
I. Rechtskreislehre	245
1. Allgemeines	245
2. Common Law und civil law	247
II. Kritik an der funktionalen Methode	251
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	253

Inhalt

§ 12 Ökonomische Analyse des Rechts	258
A. Einführung	258
B. Grundlagen	259
I. Theoretische Konzepte	259
1. Ökonomische Verhaltensmodelle	259
a) Das Verhaltensmodell der neo-klassischen Ökonomik	259
b) Das Verhaltensmodell der Neuen Institutionenökonomik	260
c) Das Verhaltensmodell der Verhaltensökonomik	261
2. Ökonomische Bewertungskriterien	262
a) Das Pareto-Kriterium	262
b) Das Kaldor-Hicks-Kriterium	263
II. Institutionelle Anwendungsbedingungen	264
1. Ökonomische Verhaltensmodelle	264
2. Ökonomische Bewertungskriterien	266
C. Vertiefung	269
I. Der Schutz des Verbrauchers im Vertragsrecht	270
1. Marktversagen und Informationsasymmetrien	270
2. Screening und Signaling	271
3. Informationspflichten und zwingendes Recht	271
II. Die Haftung für Schäden im Deliktsrecht	272
1. Sorgfaltsniveau und Verschuldenshaftung	273
2. Aktivitätsniveau und Gefährdungshaftung	273
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	275

Teil 5 Neuere Grundlagenfächer

§ 13 Recht und Sprache	279
A. Einführung – „Recht und Sprache“ als Forschungsgebiet	279
I. Recht und Sprache als Kulturelemente	279
II. Die Bedeutung der Sprache im Recht	280
III. „Recht und Sprache“ als wissenschaftliche Disziplin	281
B. Problemkreise von Recht und Sprache	283
I. Das Recht der Sprache	283
II. „Verständlichkeit“ des Rechts	284
1. Die juristische Fachsprache	284
2. Bedeutung der „Verständlichkeit“ des Rechts	285
3. „Verständlichkeit“ als Problem von Mehrdeutigkeit und Komplexität?	286
4. Sprachliche „Offenheit“ als Funktionsbedingung des Rechts	287
5. Auslegung	289
III. Recht und Sprache in der juristischen Ausbildung	290
C. Vertiefung: Recht in der Literatur – Recht als Literatur	291
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	294

Inhalt

§ 14 Recht und Neurowissenschaften	297
A. Einleitung	297
B. Die Herausforderung des Rechts durch die Neurowissenschaften	298
I. Empirische Erkenntnisse der Hirnforschung und ihre Deutung	298
II. Die Schuldtheorien des Strafrechts	301
1. Der pragmatisch-soziale Schuldbegriff	302
2. Das funktionale Schuldverständnis der positiv-generalpräventiv begründeten Strafrechte	303
3. Der Schuldbegriff der Vereinigungslehre	305
4. Zwischenergebnis	306
C. Warum wir nicht aufhören müssen (und können), von Freiheit und Verantwortung zu sprechen	307
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	310
§ 15 Kulturwissenschaftliche Analyse des Rechts	315
A. Einführung: Die kulturelle (Un-)Abhängigkeit des Rechts	315
B. Grundlagen: Recht als Gegenstand der Kulturwissenschaften	316
I. Kulturwissenschaft als Wissenschaftsdisziplin	316
II. Der Kulturbegriff	318
1. Dimensionen des Kulturbegriffs	318
2. Recht als Kultur	319
III. Felder der kulturwissenschaftlichen Analyse – des Rechts	320
1. Der linguistic turn	320
2. Beispiele zur Anschlussfähigkeit kulturwissenschaftlicher Ansätze in der Rechtswissenschaft	321
3. Verfassungslehre als Kulturwissenschaft	323
C. Vertiefung: Recht zwischen Rationalität und Archaik	324
I. Recht als Forschungsfeld der Kultursemiotik	324
II. Ritualität und Performativität im gerichtlichen Verfahren	326
1. Die ‚Stimme‘ der Rechtsprechung	326
2. Ritualität und Liminalität des gerichtlichen Verfahrens	328
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	331
Stichwortverzeichnis	335

Teil 2 Theoretische Grundlagenfächer

§ 1 Rechtsphilosophie

Katrin Gierhake

*„Sapere aude!
Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“*

Immanuel Kant

A. Einführung

- 1 Die Rechtsphilosophie beschäftigt sich mit der „Begründbarkeit des Geltungsanspruchs des (...) faktisch geltenden (positiven) Rechts“.¹ Während Rechtshistoriker sich bemühen, die Entstehungsgeschichte von Recht zu erforschen (vgl. §§ 5–8) und Rechtssoziologen beobachten, wie das Recht in einer Gesellschaft tatsächlich ist (vgl. § 3), während Rechtswissenschaftler (i. e. S.) systemimmanent, d. h. im Rahmen des geltenden Rechts argumentieren, suchen **Rechtsphilosophen** nach den tieferen **Gründen** für die Geltung von Recht, insbesondere für seine Verbindlichkeit dem einzelnen Subjekt gegenüber, und sie suchen nach den **Kriterien „guten Rechts“**. Diese Suche ist notwendig, weil der kritisch-vernünftige Geist eines jeden einzelnen Subjekts früher oder später nach der Berechtigung der zwangsbewehrten Verbindlichkeit des Rechts fragt. Fragen wie „Warum darf die Rechtsgemeinschaft mich zu einem bestimmten Verhalten zwingen?“ oder „Warum darf sie mir bei Strafe ein bestimmtes Verhalten verbieten?“ müssen vernünftig beantwortet werden können, wenn das Recht und seine Durchsetzungsinstitutionen nicht bloß faktische **Macht**, sondern gerechte, vernünftige Regeln des Zusammenlebens darstellen sollen.

Die Rechtsphilosophie ist damit ein **Grundlagenfach** des Rechts im wortwörtlichen Sinne: Sie beschäftigt sich mit der **Grundlegung** bzw. den **Gründen** des geltenden Rechts. Dabei haben sich im Laufe der Jahrhunderte unterschiedliche Begründungsansätze entwickelt, die jeweils in einem bestimmten historischen und kulturellen Zusammenhang entstanden sind und dementsprechend vielgestaltig sind: Die Philosophie ist „ihre Zeit in Gedanken erfasst“, so schreibt G. W. F. Hegel (1770–1831) in der Vorrede zu seinen **Grundlinien der Philosophie des Rechts**.²

Die Suche nach den Kriterien guten Rechts für eine menschliche Gemeinschaft kann deshalb nicht unter vollkommener Abstraktion von der jeweiligen Gestalt der Gesellschaft, der in ihr üblichen Lebensformen und Grundüberzeugungen, ihrer historischen Entwicklung, ihren geographischen, kulturellen und religiösen Besonderheiten erfolgen. Insofern setzt jedes Nachdenken über die Güte des Rechts an Vorgefundenem an, und der Denkende – selbst schließlich immer „Kind seiner Zeit“ – muss eine Verbindung herstellen zwischen dem empirisch Gegebenen und dem rechtlich Gesollten.

1 Ganslandt, Enzyklopädie, Stichwort „Rechtsphilosophie“, S. 511.

2 Hegel, Grundlinien, S. 26.

Dies vor Augen, könnte zunächst der Eindruck entstehen, dass es unendliche viele, gleichermaßen gültige Rechtsphilosophien gibt, die je nach der historischen und kulturellen Ausgangssituation des Nachdenkenden zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Die Folge wäre ein Meer von „relativen Wahrheiten“, die gleichberechtigt nebeneinander stünden. Beispielsweise würde eine Rechtsordnung, in der die Sklavenhaltung anerkannt wird, unterschiedslos neben einer auf dem Menschenrecht der Freiheit gründenden Gesellschaft stehen. Allein der Schluss von der Empirie bzw. den geltenden Rechtsregeln auf das rechtlich Gesollte ermöglichte keine qualitative Differenzierung dieser Rechtssysteme.

Soll aber der Anspruch der Rechtsphilosophie auf **allgemeingültige Aussagen über die Güte von Recht** erfüllt werden, muss es neben der gedanklichen Aufnahme von Vorfindlichem noch etwas Anderes geben. Dieses „Andere“ muss universal gültig, also gerade unabhängig von der Mannigfaltigkeit der Empirie sein, und es muss ermöglichen, das „Gesollte“ in allgemeiner, gedanklich zwingender Weise auszuweisen. Auf der Suche nach diesem universalen Prinzip ist die Philosophie schon früh auf die **menschliche Vernunft** gestoßen. Allerdings ist „die Vernunft“ in der Tradition der Philosophie in verschiedenen Gestalten aufgetreten (so zum Beispiel in den Grundformen der **theoretischen** und **praktischen Vernunft**) und auch der Maßstab des Vernünftigen hat sich in den großen Philosophieentwürfen stetig gewandelt.³

Wird nun nach **allgemeingültigen Prinzipien des Rechts** gesucht, so ist es die **praktische Vernunft**, die befragt werden muss. Denn der Begriff der „praktischen Vernunft“ steht für den Anspruch des Menschen, „sein Handeln an allgemeinen Grundsätzen zu orientieren und gemäß der Weisung allgemeinverbindlicher Normen begründen und rechtfertigen zu können“.⁴ Die praktische Vernunft sucht nach einer Antwort auf die Frage, wie der Mensch sein Leben gestalten soll, was also das **gute** und das **rechtlich richtige Handeln** ausmacht.

Im Folgenden werden ausgewählte Positionen der Geschichte der praktischen Vernunft vorgestellt. Dabei zeigt sich, dass bei allen Unterschieden die **Frage nach dem richtigen Handeln und spezifisch für das Recht die Frage nach dem gerechten Handeln** im Mittelpunkt der Überlegungen stehen.⁵ In einer Kurzdarstellung wie der in diesem Kapitel kann es nur darum gehen, einige dieser Grundgedanken vorzustellen, den Leser zum weiteren Nach-Denken anzuregen und sein kritisches Bewusstsein gegenüber dem geltenden Recht zu schärfen.

B. Rechtsphilosophische Grundströmungen

I. Das gute Leben in der Polis (Aristoteles, 387–322 v. Chr.)

Aristoteles beginnt seine Überlegungen in der **Nikomachischen Ethik** mit folgendem Satz: „Jedes praktische Können und jede wissenschaftliche Untersuchung, ebenso alles Handeln und Wählen strebt nach einem Gut, (...).“⁶ Damit ist bereits ein wesentlicher

3 Vgl. Mittelstraß, Enzyklopädie, Stichwort „Vernunft“, S. 519 und Gronke, Metzler Lexikon, Stichwort „Vernunft“, S. 650, 651.

4 Precht, Metzler Lexikon, Stichwort „Vernunft, praktische“, S. 652.

5 Dass es eine moderne Tendenz zur Abwanderung der Rechtsphilosophie in gerechtigkeitsfreie Nebengebiete gibt, hat Braun eindrucksvoll gezeigt und zu Recht kritisiert (Braun, Rechtsphilosophie, S. 13–57). Kurzer Überblick zu den Gerechtigkeitstheorien bei Seelmann/Demko, Rechtsphilosophie, §§ 7 und 8.

6 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 1, 1094a. Vgl. zu diesem Werk auch die Beiträge in: Höffe (Hrsg.), Aristoteles/Nikomachische Ethik.

§ 1 Teil 2 Theoretische Grundlagenfächer

Grundzug dieses Denkens benannt, nämlich dass **alle menschliche Praxis nach einem bestimmten „Gut“ strebt**, sich also an ihm ausrichtet und von dieser Ausrichtung her ihre Bestimmung erfährt. Das „Gut“ ist dabei das „Ziel, zu dem alles strebt“, menschliches Wirken wird insofern stets als **zielgerichtet** begriffen. Auf der Suche nach der Bestimmung möglicher menschlicher Ziele differenziert Aristoteles im Folgenden nach einem „Endziel, das wir um seiner selbst willen erstreben“⁷ und übrigen Zielen, die nur in Richtung auf dieses Endziel gewollt werden. Das „Endziel“ stellt für ihn das **oberste Gut** dar, an dem sich die Lebensführung des Einzelnen, aber auch die der gesamten Polis-Gemeinde, ausrichtet.

- 3 In einem nächsten Schritt macht Aristoteles sich daran, dieses oberste Gut in seinem Wesen zu erfassen; er formuliert die Frage: „Was ist das Ziel der Staatskunst und welches das höchste von allen Gütern, die man durch Handeln erreichen kann?“⁸ Die Antwort gibt er sogleich: „Das Glück“ (*eudaimonia*) sei es, wonach alle streben, darin seien sich „fast alle einig“ und man setze gemeinhin gutes Leben und gutes Handeln mit Glückseligkeit in eins.⁹

Allerdings sei nun wiederum fraglich, was das „Wesen des Glücks“ ausmache, und er meint, dass die Antwort auf diese Frage durchaus unterschiedlich ausfallen kann, je nachdem, wer befragt werde: „Die Menge“ stelle sich eher „etwas Handgreifliches und Augenfälliges darunter vor, z. B. Lust, Wohlstand, Ehre: jeder etwas anderes.“¹⁰ „Der Denker“ jedoch gehe das Problem wissenschaftlich an und suche nach einer **allgemeinen Bestimmung** dessen, was das Glück ist: Sicherlich sei es jeweils anders bei jeder Handlung und jedem praktischen Können: „ein anderes in der Heilkunst, in der Feldherrnkunst, in den übrigen Künsten“.¹¹ Aber das **eigentliche Gut eines jeden** müsse das sein, **um dessentwillen alles andere unternommen wird**; ihm gelte das gesamte Handeln des Menschen. Das Glück sei ein solches Gut, das „rein für sich erstrebenswert ist gegenüber dem, das Mittel zu einem anderen ist“, und insofern sei das Glück „vollkommen schlechthin“.¹²

Im Fortgang seiner Überlegungen bemüht sich Aristoteles um eine noch deutlichere Bestimmung dessen, was Glück ist. Dafür sei es hilfreich, sich zu vergegenwärtigen, welches die **dem Menschen** – im Gegensatz zu anderen Lebewesen – **eigentümliche Leistung** sei:¹³ Jedenfalls nicht die bloße Funktion des Lebens, wie Ernährung und Wachstum, denn die sei auch den Pflanzen eigen; ferner sei es auch nicht das Leben als Sinnesempfindung, die wir gemeinsam haben mit „Pferd, Rind und jeglichem anderen Lebewesen“. Es bleibe schließlich nur das **Leben als Wirken des rationalen Seelenteils**.¹⁴ Dieser Seelenteil sei anzusehen „teils als Gehorsam übend gegenüber dem Rationalen, teils als das rationale Element besitzend und geistige Akte vollziehend.“¹⁵ Was er mit dem, dem Menschen eigentümlichen Leben meine, sei daher das „eigständige Tätig-sein“, also das **Leben als „wache Geistestätigkeit“**.¹⁶

7 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 1, 1094a.

8 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 2, 1095a.

9 Ebenda. Zum Glücksbegriff bei Aristoteles siehe Ackrill, *Eudaimonia*, S. 39ff. und Wolf, Aristoteles' ‚Nikomachische Ethik‘, S. 23–56.

10 Ebenda.

11 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 5, 1097a.

12 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 5, 1097a-1097b.

13 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 6, 1097b.

14 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 6, 1098a.

15 Ebenda.

16 Dirlmeier, Anmerkungen, Buch I, 14,3 (S. 279).

Aristoteles zieht daraus folgenden Schluss: „Das oberste dem Menschen erreichbare Gut stellt sich dar als ein **Tätigsein der Seele im Sinne der ihr wesenhaften Tüchtigkeit**.“¹⁷ Diese Aristotelische Vorstellung von „Glück“ lässt sich am ehesten im Sinne eines „erfüllten Lebens“ verstehen; es geht ihm nicht um einen kurzen, vergänglichen Moment des Glücks, den es zu erhaschen gilt, und auch nicht um die Anhäufung bestimmter Güter oder Fähigkeiten. Er meint, dass der Glückselige in der „Betätigung sittlicher Trefflichkeit“ ganz „besonders tief und unablässig den Sinn seines Lebens“ erfüllt.¹⁸ An anderer Stelle fasst er zusammen: „Jeder erreicht soviel Glück, wie er charakterliche Vorzüglichkeit und Vernunft besitzt und im Einklang damit handelt.“¹⁹

Das so umschriebene Glück ist nach Aristoteles ein „Gemeingut für viele, denn allen steht die Möglichkeit dazu offen, wenn sie nur in bestimmter Weise lernen und sich sorgfältig bemühen – (...).“²⁰ Aus seiner Sicht konsequent ist es deshalb, wenn das **Glück nicht nur das leitende Gut für den Einzelnen, sondern auch das für das Gemeinwesen** ist, und er zudem davon ausgeht, dass es auch nur in einem Gemeinwesen zu verwirklichen ist („denn der Mensch ist von Natur bestimmt für die Gemeinschaft“).²¹,²² Nach Aristoteles ist der Mensch also schon von Natur aus ein **politisches Wesen** und nur in der „Polis, in dem institutionalisierten Zusammenleben mit Freien und Gleichen, kommt dem Einzelnen seine in der Natur angelegte Bestimmung als Mensch zu.“²³ Er ist angewiesen auf die durch Sitte, Gesetz und übereinstimmendes Lebensziel verbundene Gemeinschaft in der Polis, um ein glückliches, vollkommenes Leben führen zu können.²⁴ Gedanklicher Ausgangspunkt dieser Überlegung ist die Überzeugung, dass „Menschsein und Bürgersein, rechtlich-politische Ordnung und sittliche Lebensweise in einer guten Polis ineins zusammenfallen. (...)“.²⁵

Richtmaß für eine gute Polis-Gemeinde ist also für Aristoteles, ob in ihr die Bedingungen für ein erfülltes Leben verwirklicht werden. Er definiert das „**gerechte Handeln**“ („in einer Hinsicht“, es gibt also auch noch eine andere – Anm. der Verf.)²⁶ als eines, „welches den Zweck hat, das Glück sowie dessen Komponenten für das Gemeinwesen

17 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 6, 1098a. (Hervorhebung der Verf.). Vgl. zum Begriff der „Tüchtigkeit“ auch Buch I, 13, 1102b ff. und Buch II, 5, 1106b: Die sittliche Tüchtigkeit entfalte sich auf dem Gebiet der irrationalen Regungen und des Handelns, wobei das „Zuviel ein Fehler ist und das Zuwenig getadelt wird, das Mittlere aber ein Treffen des Richtigen ist und gelobt wird.“ Die sittliche Tüchtigkeit sei eine „Art von Mitte, insofern sie eben wesenhaft auf das Mittlere abzielt“. (Buch II, 5, 1106b). Vgl. ferner Buch II, 6, 1107a.

18 Vgl. Buch I, 11, 1100b. Siehe zudem Ackrill, Eudaimonia, S. 44.

19 Aristoteles, Politik, Buch VII, 1, 1323b.

20 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 10, 1099b.

21 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 5, 1097b: In diesem Halbsatz zeigt sich die für Aristoteles typische Verknüpfung von Ethik und Politik besonders deutlich.

22 Vgl. dazu Höffe, Einführung, S. 17. Aristoteles schreibt: Das „Leben, das mit charakterlicher Vorzüglichkeit geführt wird, (...) ist sowohl individuell für jeden Einzelnen als auch gemeinschaftlich für die Staaten das beste.“ Politik, Buch VII, 1, 1323b, 1324a.

23 So in Abgrenzung zu Hobbes Geismann/ Herb, Hobbes über die Freiheit, Einleitung, S. 11. Vgl. zudem Höffe, Grundaussagen, S. 13–23.

24 Vgl. Geismann/Herb, Hobbes über die Freiheit, Einleitung, S. 12. Siehe auch Welzel, Naturrecht, S. 31.

25 Bien, Gerechtigkeit, S. 135, 136.

26 Der Begriff der Gerechtigkeit wird von Aristoteles in zweierlei Weisen ausgearbeitet. Die erste betrifft die Gerechtigkeit „im allgemeinen Sinn“ (von dieser ist im vorliegenden Text die Rede), die zweite diejenige „im speziellen Sinn“. Unter die letztere fallen die beiden berühmten Gerechtigkeitsformen der ausgleichenden Gerechtigkeit (iustitia commutativa) und der Verteilungsgerechtigkeit (iustitia distributiva). Vgl. zu dieser Einteilung und näher zu den einzelnen Konzeptionen der Gerechtigkeit Wolf, Aristoteles' „Nikomachische Ethik“, S. 93–115; siehe auch unten Fn. 44. Überblick bei Horn, Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie, Rn. 262 ff.

hervorzubringen und zu erhalten“.²⁷ Der Begriff der **Gerechtigkeit** wird hier in konsequenter Anlehnung an die geschilderte ethische Grundbestimmung des Menschen, dem Streben nach Glück, eingeführt. Gerechtigkeit in diesem Sinne sei „Trefflichkeit in vollkommener Ausprägung“, sie gelte als der oberste unter den Vorzügen des Charakters. Ihre Besonderheit bestehe darin, dass sie **auf den anderen** bezogen ist: Derjenige, der die Gerechtigkeit als vollkommene Trefflichkeit verwirkliche, tue dies nicht nur für sich selbst, sondern auch für den anderen.²⁸

- 7 Bedeutsam ist dabei auch, dass Aristoteles die Gerechtigkeit²⁹ nur in der **staatlichen Polis-Gemeinde** verwirklicht sieht, denn „das Recht ist die Ordnung der staatlichen Gemeinschaft, Gerechtigkeit aber bestimmt die Entscheidung darüber, was rechtmäßig ist.“³⁰

Aristoteles hat hiermit zwei entscheidende Punkte für das Verständnis von Recht und Gerechtigkeit herausgearbeitet, die seitdem unübergebar im rechtsphilosophischen Denken verankert sind:

- **Erstens** stellt sich das Problem **gerechten** Handelns immer nur innerhalb menschlicher Gemeinschaften und als **Problem des Umgangs der Menschen miteinander**.
- **Zweitens** ist die „Gerechtigkeit“ ein Maßstab, der an das Handeln in Bezug auf die Gemeinschaftlichkeit angelegt werden kann und muss: Eine gute Rechtsgesellschaft muss sich am **Maßstab der Gerechtigkeit** messen lassen.

Für Aristoteles liegt dieser Maßstab in der Verwirklichung von Grundbedingungen, die ein „gutes Leben“ (im Sinne eines dem Glück zustrebenden Lebens) für alle Bürger ermöglichen. Der Staat hat deshalb nicht nur eine den Bedürfnissen seiner Bürger entsprechende Lebensorganisation zu leisten, sondern auch besondere Anstalten dafür zu treffen, „die Bürger zu formen, d. h. sie gut zu machen und fähig zu edlem Handeln“.³¹ Staatskunst umfasst also nach Aristoteles auch die Erziehung und Bildung der Bürger.³²

Auch die Aristoteles nachfolgenden Rechtsphilosophen haben ihr **Denken an der Frage nach der Gerechtigkeit in einer menschlichen Gemeinschaft ausgerichtet**. Wenn auch ihre Antworten auf die Fragen, was unter Gerechtigkeit zu verstehen ist, wie eine gute Gesellschaft auszusehen hat und wie sie herzustellen ist, nicht identisch mit denen des Aristoteles sind (dazu sogleich), so lässt sich doch sagen, dass er eine Grundlage gelegt hat, die bis heute im rechtsphilosophischen Denken präsent ist.

II. Recht aus dem Willen Gottes (Thomas von Aquin, 1224–1274)³³

- 8 Thomas von Aquin hat die Philosophie des Aristoteles gründlich studiert, in jahrelanger Arbeit kommentiert³⁴ und ihre Grundaussagen für das Denken seiner eigenen Zeit, dem vom christlichen Glauben an die zentrale Stellung Gottes geprägten Mittelalter,

27 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch V, 3, 1129b.

28 Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch V, 3, 1130a.

29 Inhaltlich wird Gerechtigkeit hier als „Wahrung von Gleichheit gegenüber dem Mitmenschen“ verstanden; alles Gerechte sei ein Gleiches. Vgl. dazu oben Fn. 26 und Welzel, Naturrecht, S. 34, 35.

30 Aristoteles, Politik, Buch I, 2, 1253a. In diesem Zusammenhang findet sich also schon die Unterscheidung von gerechtem und gesetztem Recht; vgl. ders., Nikomachische Ethik, Buch V, 10, 1134b.

31 Aristoteles, Nikomachische Ethik, Buch I, 10, 1099b.

32 Siehe dazu Aristoteles, Politik, Buch VIII.

33 Guter erster Überblick bei Horn, Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie, Rn 288–310.

34 Vgl. Forschner, Thomas von Aquin, S. 26.

weiterentwickelt. Aus der Beschäftigung mit der antiken Philosophie einerseits und der Tradition der christlichen Lehre andererseits erwuchs für ihn das Bedürfnis, das **Denken mit dem Glauben zu verknüpfen**.³⁵ Sein gesamtes Werk ist von dem Anliegen geprägt, „Widersprüche seiner Zeit aufzuheben (...), die etwa zwischen Evangelium und aristotelischer Philosophie, traditioneller christlicher Weisheit und natürlicher, rationaler Wissenschaft aufgebrochen waren,“ und „in seinem philosophischen Verständnis von Sittlichkeit und Recht eigenständige praktische Philosophie und religiöse Bindung des Handelns an göttliche Gebote sowie vom Gesetzgeber gesetztes menschliches Recht und die Gehorsamspflicht gegenüber geoffenbartem göttlichen Recht miteinander zu vermitteln und zu versöhnen.“³⁶

Dieses Anliegen durchzieht das Werk von Thomas von Aquin wie ein roter Faden; in seinen Überlegungen zum Recht³⁷ zeigt sich das Problem, vor das er sich gestellt sah, in besonderer Deutlichkeit, musste er doch das **Verhältnis von göttlicher zur weltlichen Autorität** bestimmen und damit auch das **göttliche Gesetz** mit den Gesetzen in Einklang bringen, die die **Vernunft** den Menschen aufgegeben hat.

Thomas von Aquin unterscheidet drei Arten von Gesetzen:³⁸

- Erstens, das **ewige Gesetz (lex aeterna)**, das er als Gesetz der göttlichen Weltregierung bzw. der Schöpfungsordnung Gottes begreift: Alles in der Welt habe durch Gott seinen festen Platz und seine feste Zweckbestimmung in dem großen Zweckgefüge der Welt. Die Hinneigung zur Verwirklichung des „Guten“ sei den Dingen durch dieses Gesetz eingeprägt; an ihm hätten alle Geschöpfe teil und seien ihm unterworfen, der Mensch sogar in zweierlei Weise: Einerseits durch seine natürlichen Neigungen, andererseits aber auch durch das Vermögen, das seine spezifische Natur ausmache, nämlich seine Vernunft.³⁹
- Zweitens, das **natürliche Gesetz**. Nach der Idee vom Naturgesetz (*lex naturalis*) erhält die **menschliche Vernunft** das oberste Prinzip des Handelns, nämlich: das sittlich Gute zu tun und das Böse zu lassen, von Gott eingegeben, wodurch der Mensch an der *lex aeterna* teilnimmt.⁴⁰ Die praktische Vernunft erkenne dank ihrer göttlichen Herkunft ihre Aufgabe, eine „gute Ordnung des menschlichen Lebens und Zusammenlebens einzurichten“, wobei sich die Vernunft dann im individuellen und gesellschaftlichen Leben in die Praxis umsetzt und so der Mensch in seiner sittlichen Autonomie sich eine vernünftige Ordnung selbst einrichtet.⁴¹ Die Vernunft gibt dabei laut Thomas vor, dass das Gemeinwesen auf das gemeinsame Glück bzw. auf das Gemeinwohl hingeeordnet sein muss und dass das gemeinsame Ziel das durch Frieden gesicherte gute Leben aller (*communis hominum salus*) ist.⁴²

35 Vgl. Pieper, Scholastik, S. 161 f.

36 Oeing-Hanhoff, Phil. Jahrb. 82 (1975), 10.

37 Hauptwerke: Summa Theologica (insbes. die Bände 13 und 18), Über die Herrschaft vom Fürsten.

38 Vgl. dazu Kluxen, Philosophische Ethik, S. 230–241. Thomas unterscheidet genau genommen im Gesetzes-traktat vier, eigentlich sogar fünf Arten von Gesetzen: Ewiges, natürliches, menschliches und göttliches Gesetz, wobei das göttliche Gesetz in das alte Gesetz (das, was im Alten Testament offenbart ist) und in das neue Gesetz (das Neue Testament) aufgeteilt ist.

39 Siehe Welzel, Naturrecht, S. 58, 59.

40 Siehe dazu und zum Folgenden Oeing-Hanhoff, Phil. Jahrb. 82 (1975), 21–23; vgl. auch nochmals Welzel, Naturrecht, S. 59.

41 Oeing-Hanhoff, Phil. Jahrb. 82 (1975), 21–23.

42 Oeing-Hanhoff, Phil. Jahrb. 82 (1975), 19; die Parallele zu Aristoteles wird an dieser Stelle der Argumentation besonders deutlich.

- Drittens, das **gesetzte** (positive), **menschen-gemachte Gesetz** (*lex humana*), welches das natürliche Gesetz für die alltäglichen Rechtsfragen zu konkretisieren und zu ergänzen hat. Dieses positive Gesetz darf dem natürlichen nicht widersprechen, es muss im Gegenteil sogar aus ihm ableitbar sein, damit es Gesetzeskraft entfaltet.

Schon anhand dieser Dreiteilung wird deutlich, wie Thomas von Aquin den Zusammenhang von göttlicher und menschlicher Ordnung denkt: Die von Gott gegebene menschliche Vernunft ist das „Bindeglied“ zwischen dem göttlichen Weltregierer und den Menschen. Sie ermöglicht es, dass die Menschen Gut von Böse scheiden und ihr Leben gemäß dieser Einsicht einrichten können; sie gibt ihnen die Grundprinzipien ihres Zusammenlebens vor, die die Menschen dann in eigener Verantwortung (vor Gott) in ihr Leben umzusetzen haben.

- 11 Der Begriff der **Gerechtigkeit** taucht bei Thomas von Aquin auf der Ebene des Naturgesetzes auf, also als eine Frage menschlicher Vernunft. Das menschen-gemachte Gesetz hat sich an ihr zu orientieren. Widerspricht es ihr jedoch, so spricht Thomas ihm sogar die Qualität als Gesetz ab, es handle sich dann bloß noch um eine „Gesetzesverkehrung“ (*legis corruptio*).⁴³ Die Gerechtigkeit ordne den Menschen in seiner Beziehung zum anderen und richte seine Akte auf das Gemeinwohl aus.⁴⁴

Auch Thomas von Aquin ist also der Überzeugung, dass die Gerechtigkeit dem menschlichen Gesetz als Maßstab dienen muss. Ihre Kriterien seien der menschlichen Vernunft zugänglich, welche ihrerseits göttlichen Ursprungs ist. Inhaltlich ähnelt die Gerechtigkeitsvorstellung von Thomas der des Aristoteles insofern, als beide von der Ausrichtung der Rechtsordnung am Gemeinwohl ausgehen und insofern den Maßstab guten Rechts in der Hinordnung zum Wohl der Gemeinschaft finden.

III. Recht als Mittel der Friedenssicherung (Thomas Hobbes, 1588–1679)

- 12 Hobbes bricht radikal mit der aristotelischen und der mittelalterlichen Tradition der Rechtsbegründung, sowohl im Hinblick auf die Methode der philosophischen Argumentation⁴⁵ als auch im Hinblick auf die inhaltliche Ausgangsthese, der Mensch sei von Natur aus auf die Gemeinschaft angelegt:⁴⁶ Er bemüht sich um eine „**streng wissenschaftliche**“ (d. h. bei ihm an die Argumentationsstrukturen der Naturwissenschaften angelehnte) Begründung von Recht und Staat, und er geht im Unterschied zu seinen Vorgängern nicht davon aus, dass der Mensch schon von Natur aus ein Gemeinschaftswesen ist und zum Staat in einem natürlichen, ursprünglichen Verhältnis steht; nicht die „Polis ist für ihn das Ursprüngliche, sondern der Einzelne noch diesseits all jener spezifischen Gesellschaftsbeziehungen, in die Aristoteles den Menschen von Natur aus eingelassen sah.“⁴⁷

43 Vgl. Welzel, Naturrecht, S. 59 und Oeing-Hanhoff, Phil. Jahrb. 82 (1975), 20.

44 Von Aquin, Summa Theologica, Bd. 18, II., qu. 58, 5. Die Formen der ausgleichenden und austeilenden Gerechtigkeit kann Thomas im Grundsatz schon aus der Lehre des Aristoteles übernehmen (vgl. dazu schon Fn. 26); beide begreifen die ausgleichende Gerechtigkeit als diejenige, die sich zwischen Privatpersonen bei deren gegenseitigen Handlungen herzustellen hat (i. S. einer Tauschgerechtigkeit) und die austeilende als diejenige, die zwischen der Gemeinschaft und dem Einzelnen bestehen muss (als Verteilungsgerechtigkeit). Vgl. für Aristoteles: Nikomachische Ethik, Buch V, 5, 1131a und für Thomas: Summa Theologica, Band 18, II., qu. 61, 1.

45 Dazu Höffe, Wissenschaft, S. 34–39.

46 Vgl. Geismann/Herb, Hobbes über die Freiheit, Einleitung, S. 10ff.

47 Ebd., S. 12.

Ihren Ausgang nimmt die Hobbessche Rechts- und Staatsbegründung⁴⁸ im menschlichen **Streben nach Selbsterhalt**.⁴⁹ Die Natur habe die Menschen hinsichtlich ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten so gleich geschaffen, „dass trotz der Tatsache, dass bisweilen der eine einen offensichtlich stärkeren Körper oder gewandteren Geist als der andere besitzt, der Unterschied zwischen den Menschen alles in allem doch nicht so beträchtlich ist, als dass der eine aufgrund dessen einen Vorteil beanspruchen könnte, den ein anderer nicht ebenso gut für sich verlangen dürfte.“⁵⁰ Und wenn dann „zwei Menschen nach demselben Gegenstand streben, den sie jedoch nicht zusammen genießen können, so werden sie Feinde und sind in Verfolgung ihrer Absicht, die grundsätzlich Selbsterhaltung und bisweilen nur Genuss ist, bestrebt, sich gegenseitig zu vernichten oder zu unterwerfen.“⁵¹ Für dieses Problem kollidierender Interessen gibt es nach Hobbes in dem von ihm sogenannten **Naturzustand** keine prinzipielle Auflösung. Mit dem **Naturzustand** meint Hobbes einen Zustand der Menschen **ohne** jede institutionalisierte politische Ordnung, einen „Zustand der Menschen außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft“.⁵² In diesem Zustand herrsche ein ständiger Krieg aller gegen alle und wegen der Gleichheit der Kräfte der Menschen sieht Hobbes auf Dauer keine Möglichkeit, wie sie diesen „ewigen Krieg“ überleben sollen; im Naturzustand würden sie sich bis ins Unendliche gegeneinander aufreiben. Hobbes lässt sich deshalb von der Annahme leiten, dass die „Überwindung des Naturzustandes mit dem Ziel der Schaffung von Sicherheit – insbesondere für das Leben des Einzelnen – (...) das höchste Ziel der Menschen“⁵³ ist.

13

Dieses Ziel sieht Hobbes dadurch erreicht, dass die Menschen in einen staatlichen Zustand treten, in dem eine übergeordnete Macht – die Staatsmacht – ihre Sicherheit garantiert. Die Überwindung des Kriegszustandes könne nur dann gelingen, wenn eine „sichtbare Gewalt“ die Menschen „im Zaume“ hält und durch „Furcht vor Strafe“ zur „Erfüllung ihrer Verträge und (zur) Beachtung der natürlichen Gesetze“ nötigt.⁵⁴

14

Diese Macht werde dadurch begründet, dass jeder Mensch mit den jeweils anderen einen Vertrag schließt, durch den er sein natürliches Recht, sich selbst zu regieren, einem einzelnen Menschen oder einer Gruppe von Menschen unter der Bedingung überträgt, dass auch jeder andere in gleicher Weise verfährt (vgl. dazu auch § 4, Rn 5).⁵⁵ Bei Hobbes soll also durch eine **radikale Unterwerfung aller Individuen unter die Staatsmacht vollständige Rechtssicherheit und Frieden** gewährleistet werden.⁵⁶

15

Hobbes' Gedankengang ist revolutionär vor allem dadurch, dass er „das Individuum als solches als den einzig möglichen Ausgangspunkt aller denkbaren Philosophie“

16

48 Wichtigste Werke: *Leviathan* oder *Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates* (1651), *Vom Menschen/ Vom Bürger* (1642).

49 Vgl. Höffe, *Wissenschaft*, S. 33.

50 Hobbes, *Leviathan*, 13. Kap., S. 94.

51 Hobbes, *Leviathan*, 13. Kap., S. 94, 95.

52 Hobbes, *Vom Bürger*, 1. Kap., S. 75. Vgl. auch Eggers, *Naturzustandstheorie*, S. 28.

53 So die Formulierung von Murmann in seiner strafrechtlichen Schrift *Die Selbstverantwortung des Opfers im Strafrecht* (2005), S. 23.

54 Hobbes, *Leviathan*, 17. Kap., S. 131.

55 Hobbes, *Leviathan*, 17. Kap., S. 134. Dazu auch Murmann, *Die Selbstverantwortung des Opfers im Strafrecht*, S. 21, 22.

56 Vgl. Fetscher, *Einleitung*, XXVI. Siehe ferner für eine gute Zusammenfassung der Hobbesschen Grundgedanken Braun, *Rechtsphilosophie*, S. 193ff.

§ 1 Teil 2 Theoretische Grundlagenfächer

ansetzte. Für das moderne Denken ist es seither unhintergebar das einzelne Subjekt, das als Bezugspunkt für Recht und Gesetzgebung angesehen wird.⁵⁷

- 17 Allerdings ist Hobbes' Begründung eines (all)mächtigen Staates zum Zwecke des Selbsterhaltes trotz ihrer Stringenz auch vielfach kritisiert worden. Entscheidender Ansatzpunkt einer **Fundamentalkritik** ist, dass das Ziel der Schaffung von Sicherheit und die bei Hobbes damit einhergehende Etablierung einer äußeren absoluten Macht die „inhaltliche Ausgestaltung (der) Rechtsordnung gegenüber deren Ordnungsfunktion in den Hintergrund treten“⁵⁸ lässt und dass sich der das rechtsphilosophische Denken bisher als Leitgedanken prägende **Aspekt der Gerechtigkeit hinter dem Aspekt der Sicherheit** verliert.⁵⁹

Die totale Auslieferung der einzelnen Bürger an die staatliche Übermacht vermag dieser Kritik zufolge keine Lösung für das Problem dauerhafter Organisation friedlicher Koexistenz der Menschen zu bieten: Das Modell von Hobbes greife erstens schon an seiner Basis zu kurz: Nicht bloß der **Erhalt des Lebens überhaupt**, sondern der **Erhalt eines spezifisch menschlichen Lebens** müsse Ziel der Staatsgründung sein; und dieses spezifisch Menschliche liege in der Fähigkeit zur Selbstbestimmung des Einzelnen, in seiner Freiheit.⁶⁰ Außerdem sei zwar mit Hobbes' Begründung der **Notwendigkeit** des Staates im Kern Richtiges benannt, aber die **Ausgestaltung** der Staatsmacht bei Hobbes als absolute und ungeteilte Souveränität gegenüber ihren Bürgern erweise sich gegenüber „dem Ziel, der Sicherung freier Selbsterhaltung, (...) als grundsätzlich dysfunktional“.⁶¹ Denn durch die Auslieferung des Einzelnen an eine omnipotente Staatsmacht sei dessen Sicherheit zumindest dieser Macht gegenüber gerade nicht gewährleistet, sondern ihr im Gegenteil auf Gedeih und Verderb ausgesetzt.

- 18 Diese beiden Kernargumente gegen Hobbes – **die Selbstbestimmung des Einzelnen** als Voraussetzung und Zweck des Staates sowie eine **normative Beschränkung der Staatsmacht** gegenüber dem Einzelnen aus dessen eigenem Recht – führen beinahe zwangsläufig in die Richtung einer Hobbes zeitlich nachfolgenden Rechtsphilosophie, innerhalb derer gerade diese Anforderungen an eine „gute“ Staatskonzeption berücksichtigt und zum entscheidenden Leitgedanken werden: Die Rede ist von der Rechtsphilosophie Kants.

Bevor darauf eingegangen wird, soll aber noch kurz eine an Hobbes anschließende, in der alltäglichen Rechtspraxis sehr wirkmächtige philosophische Strömung vorgestellt werden, die vor allem (aber nicht nur) im angelsächsischen Denken bis heute kaum an Bedeutung eingebüßt hat – **der Utilitarismus**.

57 Siehe Willms, Angst, Freiheit, Leviathan, S. 82. Vgl. auch Harzer, Naturzustand, S. 26 ff. Zur Überwindung der für „zwei Jahrtausende gültigen (platonisch-)aristotelischen Tradition durch die Hobbessche Staatskonstruktion“ auch Höffe, Widersprüche, insbes. S. 114 und 121 und Geismann/Herb, Hobbes über die Freiheit, Einleitung, S. 9–16.

58 Murmann, Die Selbstverantwortung des Opfers im Strafrecht, S. 23. Dazu auch Maier, Stichwort „Hobbes“, Klassiker, Bd. 1, S. 351 ff., insbes. S. 374: „Nicht aus seiner Wahrheitsfülle und Gerechtigkeit lebt dieser deus mortalıs, sondern allein aus seinem ebenso unerschütterlichen wie inhaltslosen Vorhandensein; dieses legitimiert ihn; auf faktische Macht gründet sich Gesetz und Ordnung: Auctoritas non veritas facit legem.“ Vgl. zudem S. 364.

59 Zu weiteren Kritikpunkten siehe Mahlmann, Rechtsphilosophie und Rechtstheorie, § 3, Rn 7.f.

60 In diesem Sinne Bartuschat, Anthropologie und Politik, insbes. S. 35ff. Siehe auch Geismann, Der Staat 21 (1982), 168–172.

61 Höffe, Wissenschaft, S. 31.

IV. Nutzenmaximierung und Recht – der Utilitarismus

(Jeremy Bentham, 1748-1832 und John Stuart Mill, 1806–1873)

Aus **utilitaristischer** Sicht wird die Güte einer Handlung nach der **Nützlichkeit** ihrer Folgen beurteilt. Die **anthropologische Grundlage** dafür stellt das **natürliche Streben nach Lust und Vermeidung von Unlust** dar.⁶² Die **Utilitaristen** meinen, dass menschliches Handeln an der möglichst großen Erfüllung menschlicher Bedürfnisse und Interessen ausgerichtet sei und dass die größtmögliche Befriedigung dieser Bedürfnisse gleichzeitig auch das größte Glück der Menschen herbeiführe. **Gut** seien Handlungen also dann, wenn sie die **Tendenz haben, Glück zu befördern**, während sie moralisch **schlecht** seien, wenn sie zu **Leiden führen**.⁶³ Dabei wird unterstellt, dass sich die Bedürfnisbefriedigung hinsichtlich ihrer Lustquantität und -qualität unterscheiden und eindeutig bestimmen lässt⁶⁴ und dass im Lustgewinn tatsächlich die Beförderung des menschlichen Glücks liege: Glück sei die maximale Gesamtlustbilanz, d. h. die mit einer Handlung verbundene gesamte Lust, vermindert um die mit ihr insgesamt verknüpfte Unlust.⁶⁵

19

Die **Utilitaristen** übertragen nun den Gedanken des Nützlichkeitsprinzips konsequent auch auf Fragen des Rechts. Eine gute Rechtsordnung zeichnet sich nach ihnen dadurch aus, dass in ihr das „größte Glück der größten Zahl ihrer Bürger“ verwirklicht werde; die Aufgabe des Staates wird dementsprechend in der **Beförderung des Glücks der Gesellschaft** gesehen, nach Bentham näher beschrieben als der „**Genuss von Freuden, die Sicherheit vor Leiden**.“⁶⁶ Diese Aufgabe müsse der Staat durch Bestrafung und Belohnung seiner Bürger erfüllen. Dabei bleibt Richtmaß der Sanktionen, ob mit ihnen eine Besserstellung, eine **Glücks-Maximierung für die Mehrheit der Bürger** verbunden ist, auch wenn im Einzelfall dafür das Glück einer Minderheit oder einer Einzelperson minimiert wird. Hier zeigt sich ein gewichtiger Kritikpunkt gegen die Übertragung des utilitaristischen Handlungsprinzips auf die Ebene des Rechts: Der Utilitarismus vermag es als **Rechtsprinzip** nicht, etwa die Unterdrückung einer Minderheit im Staat oder eine das fundamentale Recht des einzelnen Subjekts verletzende staatliche Maßnahme auszuschließen, wenn durch sie nur das Kollektivwohl gesteigert werden kann.⁶⁷ Das Kriterium, dem Einzelnen in einem fundamentalen Sinne **gerecht** zu werden und überhaupt die Frage, ob eine staatliche Handlung **gerecht ist**, taucht bei einer Untersuchung, die allein auf die Nützlichkeit abstellt, entweder gar nicht mehr auf oder wird jedenfalls auf den reinen Nützlichkeitsaspekt reduziert.⁶⁸

20

62 Vgl. Precht, Metzler Lexikon, Stichwort „Utilitarismus“, S. 623; ferner Bentham, Principles, Ch. I, S. 11–16 (deutsche Fassung bei Höffe, Utilitaristische Ethik/Texte, S. 35 ff.).

63 Vgl. Mill, Das Nützlichkeitsprinzip, abgedruckt in: Höffe, Utilitaristische Ethik/Texte, S. 59 ff., 60.

64 Auf das Problem der Messbarkeit von Glück hat vor allen Bentham hingewiesen und sich um einen rationalen Beurteilungsmaßstab bemüht. Als Merkmale eines möglichen Maßstabs hat er herausgearbeitet: (1) Die Intensität des aus der Handlungsfolge zu erwartenden Lustgewinns, (2) die Dauer und den Grad der Wahrscheinlichkeit, mit der der Lustgewinn zu erwarten ist, (3) die zeitliche und räumliche Nähe des Eintreffens der Folgen und (4) ob noch sekundäre Handlungsfolgen (positive oder negative) zu erwarten sind (so Precht, Metzler Lexikon, Stichwort „Utilitarismus“). Kritisch zum sog. hedonistischen Kalkül (Formulierung der Maßeinheiten für Lust) Höffe, Theorie des Glücks, S. 131 ff.

65 Höffe, Theorie des Glücks, S. 127, 128.

66 Bentham, Principles, Ch. VII, S. 1, 74.

67 Vgl. Höffe, Theorie des Glücks, S. 151 ff.

68 Dazu Höffe, Schwierigkeiten des Utilitarismus, S. 295 ff.

Stichwortverzeichnis

Die **fetten Zahlen** verweisen auf die **Paragrafen**, die mageren Zahlen auf die **Randnummern**.

- Absolutismus** 4 24; 7 12 f., 22, 30, 36, 62, 64; 8 29
- Abwägung** 2 45 f.
- Accursius** 8 13
- acquis communautaire** 8 40; 11 39
- Adams, John Quincy** 13 15
- Adams, Michael** 12 2
- Administration** 3 26
- adverse selection** 12 30
- Akademie für Deutsches Recht** 8 36
- Akerlof, George A.** 12 29, 31
- Akkusationsverfahren** 9 8
- Aktivitätsniveau** 12 33, 38
- Alexy, Robert** 2 13, 44 f.; 15 20
- Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten** 8 30; 9 22
- Allgemeinwohl** 7 9, 17
- Allmendinger, Jutta** 3 27
- Allokation** 12 27
- Alltagsmethoden** 3 31
- amendments** 7 32
- Amtssprache** 13 11
- Analogie** 10 3, 36, 40
- analytical jurisprudence** 2 7, 11
- Anerkennung**
– als Person 1 42
– fremder Freiheit 1 28
– gegenseitige 1 35
- Anspruch** 2 32
- Aquin, Thomas von** 1 8 ff.; 4 20
- Argumentationslast** 10 16
- Aristoteles** 1 2 ff., 11 f.; 4 19, 23; 11 10
- Assmann, Aleida** 15 14
- Assmann, Jan** 15 14
- Aufklärung** 7 3, 13, 18
- Augsberg, Ino** 15 13
- Augsburger Religionsfrieden** 7 10
- Augustinus** 4 20
- Aushandlung** 3 59
- Auslandsrechtskunde** 11 6
- Auslegung** 10 2 f., 17, 20, 22 f., 25, 27 f., 30 f., 33 f., 36, 41; 12 20, 23, 26; 13 14, 18, 22 f., 26 f.
– richtlinienkonforme 11 29
- Austin, John** 2 7
- Autonomie** 1 28; 7 27
- Babelsberger Konferenz 1958** 7 73
- Bacon, Francis** 11 12
- Baden** 7 68
- Ballhauschwur** 7 23
- Beamtenrecht** 7 64
- Beck, Ulrich** 3 27
- Becker, Gary S.** 12 2
- Befehl** 2 11, 18, 31
- behavioral law and economics** 12 10
- Behrens, Peter** 12 2
- Bentham, Jeremy** 1 19 f.; 2 7, 31, 46; 8 29
- Beobachten** *siehe* Forschen: Ablauf in vier Schritten
- Beobachtung**
– zweiter Ordnung 5 9
- Beobachtungsposition** 5 4
- Bergbohm, Karl** 2 8
- Berger, Peter L.** 3 42
- Besatzung** 7 49 f.
- Beschreiben** *siehe* Forschen: Ablauf in vier Schritten
- Bierling, Ernst Rudolf** 2 8, 31, 46
- Bill of Rights 1689** 7 29, 31
- Binding, Karl** 9 27
- Biographien** 7 5
- Böckenförde, Ernst-Wolfgang** 5 54
- Bodin, Jean** 4 5, 13; 7 11
- bona fides, Lehre von der** 8 11
- bounded rationality** 12 9
- Budgetrecht** 7 14 f., 24, 28, 37, 39, 79
- Bundeskanzler** 7 55
- Bundespräsident** 7 55
- Bundesrepublik Deutschland** 7 74; 12 21 f.
- Bundesverfassungsgericht** 7 54

Stichwortverzeichnis

- Burawoy, Michael 3 27
Bürgerliche Gesellschaft, als Teil der Sittlichkeit 1 36
Bürokratisierung 3 64
Buße 9 7
Calabresi, Guido 12 2
Carmer, Johann Heinrich Casimir Graf von 8 30
Carpzov, Benedikt 9 12
Checks and Balances 7 30
civil law 11 36
class actions 11 44
Coase, Ronald 12 2, 27
Coase-Theorem 12 27 f.
Cocceji, Samuel von 8 29
Code pénal 9 23
Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis 8 29
Conring, Hermann 8 27
consensus facit nuptias, im kanonischen Ehe-
recht 8 11
Constituante 7 23 f.
Constitutio Criminalis Bambergensis 9 10
Constitutio Criminalis Carolina 9 10
contingency fees 11 45
contrat social 7 17
Corpus Iuris Canonici 8 9, 15
Corpus Iuris Civilis 8 1, 13, 15
credence goods 12 30
Damasio, Antonio 14 23
Daseinsvorsorge 7 2, 72
Datenschutzrecht 7 76
DDR 7 51, 57
Decretum Gratiani 8 9, 13
Deliktsrecht 12 3, 28, 33
Demokratie 3 59; 4 26; 7 8, 13, 42, 45, 56
– direkte 7 43, 55
– repräsentative 7 43, 55
Demokratisierung 7 35, 49
Derogation 2 40
Derrida, Jacques 2 51; 15 16
Determinismus 14 3
Deutscher Bund 7 36
Deutsches Reich 1871 7 41
Deutschland 12 2
Dezision 10 12
Dichterjuristen 13 9, 38
Digesten 8 1 f., 12, 33
Diktatur 4 25
Dinge der sozialen Welt 3 17
Dinggeschichte 7 5
Diskursivität 3 16
Disziplingeschichte 7 5
Dogmatik 3 18
Donald Trump 8 39
Drei-Elemente-Lehre 4 9
Dreier, Horst 15 15
Dritter Stand 7 22
Drittes Reich 1933 7 46, 48, 74
Dücker, Burckhard 15 27
Durkheim, Emile 3 37, 69
Dworkin, Ronald 2 13, 44, 50; 13 7
economic analysis of law 12 1
effet utile 12 21
Effizienz 12 18, 22 ff., 26
Effizienzkriterium 12 12, 22 ff.
Effizienzprinzip 12 23
Eichhorn, Karl Friedrich 8 32
Eidenmüller, Horst 12 2, 22
Eigentum 7 28, 33
Einflusswissenschaft 3 31
England 7 13 f., 16, 30, 59
Entschädigung 12 33
Entwicklungspfade 7 6
Erfahrungswissenschaft 3 30 f.
Erkenntnisregel 2 22 f.
Erklären *siehe* Forschen: Ablauf in vier
Schritten
Erlaubnis 2 32
– subjektives Recht als 2 31
Ermächtigungsgesetz 7 47
Ermessen
– der Rechtserzeugung 2 38
– des Richters 2 44
Erwartungen 3 11
Ethik 2 16; 3 39, 47, 54, 61
Ethikrat 3 61
eudaimonia 1 3
Europa 12 2
Europäische Union 7 77, 79; 8 37
Europäischer Gerichtshof 8 38

Stichwortverzeichnis

- Europäisches Parlament 7 79
Europäisierung 4 28; 7 2, 76
Euthanasie 7 48
experience goods 12 30
Expertenwissen 3 49

Fachbegriffe 13 30
Fachsprache 13 1, 8, 10, 13 ff., 21
Fachwissen 3 26
Familie, als soziale Einheit 9 6
Fehde 9 2, 6 f.
Fehlerkalkül 2 39
Fehlschluss, naturalistischer 2 15
Feiertagsgarantien 15 16
Feuerbach, Anselm von 9 20; 11 13
Finanzrecht 7 64
Finnis, John 2 50
Fish, Stanley 2 51
Fleiner, Fritz 7 67
Folgenermittlung 12 20
Folgenorientierung 12 1, 21
Folter 9 8, 10, 21
Forschen, Ablauf in vier Schritten 3 13
Forschungsfrage 7 4, 6
Forsthoff, Ernst 7 72
Fraenkel, Ernst 7 72
François-Dominique 7 25
Frankreich 7 8, 10 f., 16, 22, 33 f., 38, 59, 67, 78
– Revolution 7 2
Franz II. 7 36
Frauen 7 16, 42, 61
Frauenwahlrecht 7 43
Freiburger Stadtrecht 8 24
Freie Marktwirtschaft 12 22
Freiheit 1 1, 17, 22, 26 ff., 31 ff., 36 ff., 41 ff., 45; 2 32 f.
Frick, Verena 5 54
Friedrich der Große 8 30; 9 21

Garantie 12 31
Gedächtnis
– kommunikatives 15 14
– kulturelles 15 14
Gefährdungshaftung 12 39
Gefahrenabwehr 7 62 f., 68
Gegenseitigkeitsordnung 5 36

Geiger, Theodor 3 18, 63
Geltung, des Rechts 2 18 ff., 23
Gemeinwohl 4 22
Generalklausel 12 23; 15 20
Generalmoral 3 63
Generalprävention, positive 14 12, 18
Generalstände 7 22 f.
Genforschung 3 60
Gennep, Arnold van 15 29
George A. Akerlof 12 30
Gerechtigkeit 1 6 f., 11, 17, 21, 39 ff.; 2 29
Gerechtigkeitsordnung 5 36
Geschichtswissenschaft 3 30
Geschlechtergeschichte 7 5
Gesellschaft, Begriff der 3 10
Gesellschaftspolitik 3 29
Gesellschaftsvertrag 4 5, 21; 7 17
Gesetz, natürliches 1 10
Gesetzesbindung 10 12, 16 f., 19, 30, 34
Gesetzesinitiativrecht 7 79
Gesetzeskorrektur 10 2, 26, 33, 36 ff., 41
Gesetzespositivismus 3 18
Gesetzesrecht 11 42
Gesetzgeber 12 11, 18, 20, 22 ff., 26 f., 38
Gesetzgebung 7 18, 37, 39, 43, 60, 65, 75
Gewaltenteilung 4 7; 7 2, 8, 27, 30, 33, 46 f.
Gewaltmonopol 4 12; 7 8
Gewerbefreiheit 7 65
Gewissheit und Wirklichkeit 3 15
Giddens, Anthony 3 26
Gleichheitssatz 7 33, 74
Globalisierung 4 28
Glossatoren 8 13 ff., 20, 22 f., 32
Glück 1 3, 5 ff., 10, 19 f., 22 f., 31
– als eudaimonia 1 3
– erfülltes Leben als 1 4
– Wesen des 1 3
Governance 3 34, 51, 57 ff.
– Recht der 3 57
Graeca non leguntur 8 23
Grotius, Hugo 8 28; 9 15 ff.
Grundgesetz 7 13, 45, 52 ff., 74; 12 19, 22, 24
Grundlagenfach 5 15
Grundnorm 2 20 ff., 24

Stichwortverzeichnis

- Grundpflichten 7 44
Grundrechte 7 8, 27, 32, 37 f., 40 f., 44, 47,
54, 74, 78; 12 16, 22
Grundrechte; Menschenrechte 7 2, 34, 46
Gründungsmythen 15 14
Gutachtenstil 13 31
habeas corpus 7 14, 29
Häberle, Peter 5 36; 15 16
Habermas, Jürgen 2 50; 3 27; 7 79
Habitualisierung 3 43 f.
Haftung 12 33
Haiti 7 25 f.
Handeln
– normatives 3 3
– richterliches 3 16
– soziales 3 8, 12
Handlungsproblem 3 50
Handlungssinn 3 13
Hart, H. L. A. 2 11, 22, 27, 30, 43 f., 46;
13 7
Hassemer, Winfried 3 28
Haverkate, Görg 5 36
Hegel, G. F. W. 1 1, 32 ff., 36 ff., 45; 9 18 f.
Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation
7 10, 36; 8 20
Heitmeyer, Wilhelm 3 27
Heller, Hermann 4 18; 5 33
Hermeneutik 2 50; 10 15
Hermeneutischer Zirkel 10 15
Herrenchiemsee 7 52
Herrschaftsinteressen 3 35
Herstellung und Darstellung juristischer Ent-
scheidungen 15 31
Heuristik 3 6 f., 21, 29, 66
Hexenprozesse 9 11
Hicks, John 12 15
Hirnforschung 14 1
Historische Rechtsschule 2 6; 8 32
Historismus 7 4; 8 32
Historizismus 7 4
Hitler, Adolf 7 47; 8 36
Hobbes, Thomas 1 12 ff., 17 f., 45; 4 5, 21
Hoffmann-Riem, Wolfgang 3 28
Hohfeld, Wesley Newcomb 2 31
Holocaust 7 48
homo oeconomicus 12 7, 9
Homosexuelle 7 48
House of Commons 7 14
House of Lords 7 14
Husserl, Edmund 3 10
iconic turn 15 11
Idealtypus 3 12
Ideengeschichte 7 2, 5
Identität, persönliche 3 11
Immunität 2 31 f.
Imperativ, kategorischer 1 25
Indemnität 7 15
Indeterminismus 14 3
Individualrechte *siehe* Grundrechte; Men-
schenrechte
Informationen 12 8 f., 30 f.
Informationsasymmetrien 12 29 f., 32
Innovationsbewegungen 3 34
Inquisitionsprozess 9 8, 11, 25
Inquisitionsverfahren 9 8
inspection goods 12 30
Inspirationsfunktion 11 28
Institutionalisierung 3 1, 34, 43 ff.
Institutionen 3 5, 31, 42, 44 f., 47, 57
Institutionengeschichte 7 5
Integrationslehre 15 16
Interessenjurisprudenz 10 8
Internalisierung 3 45, 48
Internationalisierung 4 28; 7 2, 76
Interpretation 2 38
Interventionsstaat 7 69
Irnerius 8 13
iura novit curia 8 23
Ius canonicum 8 8
Ius commune 8 15, 20, 24 f., 27, 29, 39 f.
iustum pretium 8 11
Jellinek, Georg 4 2, 9
Jestaedt, Matthias 5 41
Jhering, Rudolf von 8 28, 33; 11 13
Judiz 15 21
Judizialisierung 7 75
Jurisprudenz 3 56
– als techne/ars 15 21
– humanistische 8 26

Stichwortverzeichnis

- Justinian I. 8 1
Justizgrundrechte 7 28 f., 31
Kaiser-Wilhelm Institut für ausländisches
und internationales Privatrecht 11 15
Kaldor, Nicholas 12 15
Kaldor-Hicks-Kriterium 12 14 ff.
Kameralistik 7 64
Kant, Immanuel 1 22, 24 ff., 28, 31, 37, 45;
4 21; 9 18 ff.; 14 8
Karl der Große 8 7; 9 7
Karl V 9 10
Kelsen, Hans 2 9 ff., 18, 23 f., 27, 30, 35,
43 f.; 4 15; 5 33
Kersten, Jens 5 37
Kirchengerichtsbarkeit 8 10
Kirchhof, Paul 3 26
Klein, Ernst Ferdinand 8 30
Kodifikation 7 7, 69; 8 29 ff., 33 ff.
Kohärenz, textuelle 15 14
Kolonialismus 7 1, 5, 16, 18 ff., 25 f., 31,
59
Kommentatoren 8 14 ff., 20, 22 f., 32
kommunale Selbstverwaltung 7 65
Kommunikation 3 44
Kommunikation, Sinnbildungsprozesse und
15 19
Kompetenz 2 31 f., 34
Kompilation 8 1, 29
Komplexität 13 7, 10, 15, 18 f.
Kompositionenwesen 9 6
Konformauslegung 10 33
König 7 11, 14 f., 19, 22 ff., 29, 34, 40
Konstitutionalisierung 5 29; 7 40, 74; 10 18
konstitutionelle Monarchie 7 37
Konstrukt 3 24, 35
– soziales 3 1
Kontext, sozialer 3 3
Kontinentalkongress 7 19
Kontrollfunktion 11 28
Kosten-Nutzen-Kalkül 12 33
Kötz, Hein 12 2
Kreittmayr, Wiguläus Xaver Aloys Freiherr
von 8 29
Kreuzberg-Urteil 7 68
Kriminalprävention 3 58
Kriminalsoziologie 9 28
Kriminologie 3 30
Kritik der reinen Vernunft 14 8
Kultur 3 35; 15 7, 9, 14
Kulturbegriff
– idealistischer 15 7
– semiotischer 15 7
Kulturgeschichte 7 5
Kulturwissenschaften 15 3, 6 f., 9, 14
– als Metawissenschaften 15 6
– und Verfassungslehre 15 16
laesio enormis 8 11
Lambert, Edouard 11 14
Länderberichte 11 23
Lassalle, Ferdinand 5 26
law and literature 13 9, 32
Learned-Hand-Formel 12 34
legal transplant 11 27
Legitimation 7 13
Leibniz, Gottfried Wilhelm 8 28; 11 12
Lepenies, Wolf 3 27
Leviathan 4 5, 21
Lex Aeterna 1 10
Lex Humana 1 10
Lex Naturalis 1 10
Lex Ribuaria 8 7 f.
Lex Romana Visigothorum 8 6
Lex Salica 8 6
Libet, Benjamin 14 3
Libet-Experimente 14 3, 6
Liminalität 15 29
linguistic turn 13 29; 15 9, 13
Linguistik 15 9, 13
– forensische 13 7
Liszt, Franz von 9 28, 39
Literalität 15 23
Locke, John 4 7, 21
Lücke 10 39
Luckmann, Thomas 3 10, 42
Ludwig XVI. 7 22, 34
Machiavelli, Niccolò 4 5
Machtverhältnisse 7 7
Magna Charta 1215 7 14, 28
Marburger Programm 9 28
Marshallplan 7 50

Stichwortverzeichnis

- Mauerschützen 2 28
Maxime, als handlungsleitendes Prinzip 1 24
Max-Planck-Institut (MPI) für ausländisches und internationales Privatrecht 11 16
Mayer, Otto 7 66 f., 70
Mediengeschichte 7 5
Medienrecht 7 76
Menschenbild 12 19
Menschenrechte 2 30, 45; 7 27
Menschenrechte, Allgemeine Erklärung der 7 24, 33 f.
Menschenwürde 7 53; 14 14
Mentalitätsgeschichte 7 5
Merkel, Adolf 2 8
Merkl, Adolf 2 35, 44
Metawissenschaft 3 31
Methode 7 3, 5 f.
Methodenlehre 2 5; 3 31
Methodennorm 10 14, 19
Methodenpluralismus 10 6, 11
Methodenreflexion 7 6
Mill, John Stuart 1 19
Missethat 9 2, 6
Misstrauensvotum
– destruktives 7 43, 45
– konstruktives 7 49, 55
Mittermaier, Carl 11 13
Monarchie 4 24; 7 15, 17, 22, 34, 70
– absolute 4 24
– konstitutionelle 4 24
– parlamentarische 4 24
Monokratie 4 24
Montesquieu, Charles de Secondat 4 7;
7 30, 47; 10 7; 11 12
Moral 2 10 f., 16, 27, 30, 43, 45; 3 1, 36,
38 f., 46 f., 63 f.
Moralität 1 36
mos Gallicus 8 26
mos Italicus 8 15, 26
Mutterrechtsordnung 11 24
Napoleon Bonaparte 7 25
Nassehi, Armin 3 27
Nationalflaggen 15 16
Nationalhymnen 15 16
Nationalsozialismus 2 28 f.; 7 35, 45 f., 72
Nationalstaat 3 54
Nationalversammlung 7 23 ff., 38 f., 42
Naturalismus 2 50
Naturrecht 2 27, 30; 8 28, 33; 9 15
Naturrechtsschule 8 28
Naturzustand 1 13, 29
Neo-klassische Ökonomik 12 7
Neurowissenschaften 14 1
Nietzsche, Friedrich 15 24
Norddeutscher Bund 7 41
Normativität 3 1, 18, 21, 34, 43, 46, 63, 67,
69; 15 27
– Genese der 3 34
– gesellschaftliche Konstruktion von 3 35
Normbegriff 3 18, 20
Normbestimmtheit 13 17
Normklarheit 13 17
Normwissenschaft 3 30
Notverordnungsrecht 7 43, 45
NSDAP 7 47
Nürnberger Gesetze 2 28
Nutzen 12 7, 27, 33, 37 f.
Nützlichkeitsprinzip 1 20
Objektivierung 3 45
Objektivität 7 4
Öffentliches Recht 11 10
– Begriff 7 1
Ökonomische Analyse des Rechts 12 1, 3,
13
Ökonomische Theorie des Rechts 12 2
Oralität 15 23
Ordnung 3 36, 46, 50, 58
– des Rechts 15 8
– Erhaltung 3 50
– kulturelle 3 35
– normative 3 40
– situierte 3 21
– Stabilisierung 3 50
– Verflüssigung 3 50
original intent 10 31
Ott, Claus 12 2
pacta sunt servanda 8 11
Pandekten 8 1, 27, 33
– Pandektensystem 8 33
– Pandektenwissenschaft 2 6; 8 33 f.
Pareto, Vilfredo 12 13
Pareto-Effizienz 12 13

Stichwortverzeichnis

- Pareto-Kriterium 12 16
Parlament 7 13 ff., 18, 23, 29, 34, 37, 41, 45
Parlamentarischer Rat 7 52
Parlamentssouveränität 7 13
Parteien, politische 7 49, 56
Partizipation 3 57, 59
Paternalismus 12 11
Paulskirchenverfassung 7 38 f., 68
Peinliches Strafrecht 9 7
Performativität/Performanz 15 11, 25
Philosophie, praktische 1 22, 34
Planungsrecht 7 71
Platon 4 19; 11 10
Plattform 5 5
Policey 7 61 ff.
Policey-Ordnungen 7 61
policy-making 3 59
Polis 1 2, 5 ff.
Politologie 4 2
Polizeistrafrecht 9 32
Polybios 4 23
Positionalität 7 5
Positivismus 9 26 ff.
Positivität 2 16
Posner, Richard 12 2
Präferenzen 12 7, 10, 32
Präjudizien 10 16; 11 43
Praktiken
– rechtliche 3 35
– technologische 3 56
Praktische Wirksamkeit 12 21
Preußen 7 13, 34, 41, 65, 67 f.
Preußisches Strafgesetzbuch (PrStGB) 9 24
Priest, George L. 12 29
Principles of European Contract Law (Lando-Prinzipien) 8 39
Prinz, Wolfgang 14 1
Prinzipien, als Normtyp 2 42, 44 f.
Privat- und Wirtschaftsrecht 12 2
Privatautonomie 14 1
private attorney general 11 46
Privatrecht 11 10
– internationales (IPR) 11 6
Psychologie 3 30
Public-Private-Partnerships 3 58
Puchta, Georg Friedrich 8 33
Pufendorf, Samuel von 8 28; 9 17
punitive damages 11 45
Qualitätssignale 12 31
Rabel, Ernst 11 1
Rache 9 2, 6 f.
Radbruch, Gustav 2 29
Radbruchsche Formel 2 29 f., 45
Rahmenordnung 5 35
Rat der EU 7 79
Räterepublik 7 42
rational 12 9
rational choice model 12 7
Rawls, John 1 39, 41 f.; 4 21
Raz, Joseph 2 13, 27
Realität
– des Rechts 3 31
– multiple -n 3 67
– soziale 3 24
Recht
– abstraktes 1 36
– Adressaten 2 21 f.
– als Freiheitsordnung 14 1
– als Kultur 15 8
– als kulturelle Kurzschrift 15 18
– als Mentefakt 15 19
– als Prozessphänomen 3 1
– positives 2 7 f., 16
– subjektives 2 31 f.
Rechtmäßigkeitsparadigma 5 5
Rechtsantlitz, doppeltes 2 37
Rechtsanwendung 2 37 f., 43
Rechtsbegriff 3 20
Rechtsdogmatik 3 31; 10 13
Rechtserzeugung 2 37 ff.
Rechtsethnologie 11 9
Rechtsfortbildung 10 2, 19 f., 33, 35, 38 f., 41
Rechtsgeschichte 11 8
Rechtskreis
– des common law 11 40
– deutscher 11 40
– nordischer 11 40
– romanischer 11 40
Rechtskreislehre 11 35
Rechtslehre, allgemeine 2 8

Stichwortverzeichnis

- Rechtslinguistik 13 7
Rechtsnorm 2 42; 3 19, 21, 31
Rechtsökonomik 12 2
Rechtsordnung 2 25, 31, 36; 3 41
– hybride 11 28
Rechtsphilosophie 2 3 f., 13, 47 f.; 3 31 f.; 13 5
Rechtspositivismus 2 27, 30, 45; 13 5
– exklusiver 2 27, 30
– inklusiver 2 27
Rechtspraxis 3 16, 32
Rechtsprechung 12 19 f., 22 f., 26
Rechtsschule von Bologna 8 9, 13, 17, 21
Rechtsschutz 7 2, 27, 62, 68, 74
Rechtssetzung 12 24
Rechtssicherheit 2 29; 3 59
Rechtssoziologie 2 15; 3 3, 5 ff., 19, 22 f., 31 f., 34, 39, 54, 56, 59 ff., 68 f.; 11 9
– empirische 3 1
Rechtsstaat 7 65
Rechtsstaatlichkeit 7 2, 8, 46
Rechtsstaatsprinzip 13 17
Rechtssubjekt 7 9
Rechtstheorie 2 2 f., 46; 3 31 f.; 12 2; 13 7
Rechtsvereinheitlichung 11 30
Rechtsvergleichung 4 2; 13 7, 9
– als fünfte Auslegungsmethode 15 16
– Analyse 11 23
– Aufbau des Vergleichs 11 23
– Ausbildung 11 25
– Definition 11 1
– deutscher Rechtskreis 11 40
– Erkenntnisgewinn 11 25
– Funktionale Methode 11 16
– Funktionale Rechtsvergleichung 11 17
– Gefahren 11 22
– Gesetzgebung 11 26
– Hilfswissenschaft 11 34
– Kritik 11 47
– legistische 11 26
– Makrovergleichung 11 20
– Mikrovergleichung 11 19
– nordischer Rechtskreis 11 40
– Ökonomische Überlegungen 11 47
– Praxis 11 33
– Rechtsprechung 11 28
– Sekundärrechtsquellen 11 22
– Sprachbarrieren 11 22
– Stilgebende Eigenschaften 11 41
– Wahl der zu vergleichenden Rechtsordnungen 11 24
– Wissenschaft 11 5
– wissenschaftliche Methode 11 5
Rechtsvergleichungsinstitute 11 15
Rechtsverhältnis 2 31
Rechtswirklichkeit 3 68
Referendariat 3 49
Reformation 7 9 f.
Regeln 2 42, 44 f.
Regierungshandeln 3 57
Regierungssystem
– parlamentarisches 4 25
– präsidentiales 4 25
Rehbinder, Manfred 3 31
Reichsdeputationshauptschluss 7 36
Reichskammergerichtsordnung [1495] 8 23
Reichskanzler 7 45, 47
Reichspräsident 7 43, 47
Reichstag 7 12, 39, 41, 43, 45, 47
Reichsversicherungsordnung 1911 7 69
Reine Rechtslehre 2 9 f.
Rekonstruktion der sozialen Welt 3 8
Religion 3 1, 35
Religionssoziologie 3 39
Reggow, Eike von 8 18
Republik 4 24 f.; 7 38, 42 f., 45, 71
Ressortprinzip 7 65
Restriktionen 12 7
Revolution 7 13, 15 f., 18, 22, 25 f., 35 f., 38, 40 f., 57, 71
Rezeption 8 2, 6, 20, 24 f., 27, 33, 40
– Alltagsrezeption 8 22
– Frührezeption 8 21
– Vollrezeption 8 21
Richterrecht 11 42
Richtlinien (EU) 11 31
Rituale 15 14, 27
Ritualforschungen 15 27
Röhl, Klaus F. 3 20
Röhm-Putsch 7 47
Romidee, politische 8 21
Römische Kirche 7 59
Römische Verträge 1957 7 77
Roth, Gerhard 14 5
Rousseau, Jean-Jacques 4 7, 21; 7 17, 20, 24

Stichwortverzeichnis

- RStGB 9 5, 24, 26, 29 f., 34
rule of recognition 2 22
rules of adjudication 2 22
rules of change 2 22
Sachsenspiegel 8 18, 25, 27
Säkularisation 7 9
Saleilles, Raymond 11 14
Sassoferrato, Bartolus de 8 14
Savigny, Friedrich Carl von 8 31; 10 17 f.;
11 13; 15 8
Schaden 12 35, 37 f.
Schadenskosten 12 34, 36 f.
Schäfer, Hans-Bernd 12 2
Scheidemann, Philipp 7 42
Schiedsgerichtshöfe, internationale 11 15
Schießbefehl 2 28 f.
Schleier des Nichtwissens 1 40
Schmitt, Carl 4 16; 5 27, 33, 35; 7 47
Schuldbegriff
– funktionaler 14 12
– indeterministischer 14 4, 8, 15, 20, 22
– pragmatisch-sozialer 14 9
Schuldfähigkeit 14 8, 10, 20
Schuldprinzip 14 4 f., 14, 16
Schuldrechtsreform 8 37
Schuldtheorien 14 8
Schuldunfähigkeit 14 13, 24
Schütz, Alfred 3 10
Schwarzenberg und Hohenlandsberg, Johann
von 9 10
Screening 12 31
Sealand 4 8
search goods 12 30
SED 7 51
Sein und Sollen 2 15
Selbstbestimmung 1 17 f., 27, 31 f., 36, 42
Semantik 13 7
Semiotik 13 7
Sieckmann, Jan 2 46
Seyès, Abbé 7 23
Signaling 12 31
Singer, Wolfgang 14 1
Sinn 3 1, 5, 8, 10 ff., 31 f., 41 f., 46, 48,
66 f.
– Sinnhorizonte 3 5
– Sinnwelten 3 47
Sippe 9 6
Sittlichkeit 1 8, 36
Situation 3 5, 31
Sklaverei 7 1, 16, 25 f., 32
Smend, Rudolf 4 17; 5 33; 15 16
Smith, Adam 12 2
Soeffner, Hans-Georg 3 27, 66
Somló, Felix 2 8
Sonderwegsthese 7 35
Sonderwissensbestände 3 49
Sorgfaltsniveau 12 33 f., 38
Souveränität 1 17, 43, 45; 4 5, 13, 16; 7 1,
9, 11 ff., 17, 20 f., 24, 79
Sozialdemokratische Partei 7 41
Soziale Grundrechte 7 54
Sozialgeschichte 7 5
Sozialisation 3 43, 48
Sozialität 3 8 f.
Sozialrecht 7 69
Sozialstaat 7 44, 54
Sozialstruktur 3 37
Soziologie 3 6 ff., 11, 15, 22 ff., 29 f., 34,
59, 62 f., 67, 69; 4 2
– der Wissenschaft 3 22
– des Normativen 3 67
– verstehende 3 7
spatial turn 15 11
Sprache, als Medium des Rechts 13 5
Sprachgemeinschaft 10 16
Spruchfakultäten 8 25
Staat 3 57
– Antike 4
– Aufklärung 4 7
– Begriff 4 8
– Entstehung 4 4
– Entwicklung 4 4
– Mittelalter 4
– Neuzeit 4 5
– Rechtfertigung 4 19
– Staatsform 4 23
– Staatsgebiet 4 11
– Staatsgewalt 4 12
– Staatsvolk 4 10
Staatsbildung 7 51, 59
Staatsinstitutionenpositivismus 3 19

Stichwortverzeichnis

Staatslehre, kulturelles Gedächtnis und 15 14

Staatsrecht 4 2

Staatsicherheit 9 35

Staatszielbestimmung 12 22

Staatszwecke 7 63

Stadt- und Landrechte 8 19, 24

stare-decisis 11 43

status quo 12 14, 16

Stein-Hardenbergschen Reformen 7 65

StGB 9 20, 24, 34, 36

Stimme

- Appellfunktion 15 25
- der Rechtsprechung
- mimentische/diskursive Dimension 15 24
- Öffentlichkeit als Stimmhaftigkeit 15 26

Strafrecht 11 10

Straftheorie

- absolute 14 12, 18
- relative 14 12

Strukturalismus 15 9

Strukturtheorie des Rechts 2 46

Stryck, Samuel 8 27

Stufenbaulehre des Rechts 2 34, 40

Suarez, Carl Gottlieb 8 30

Subsumtion 10 9

Sühne

- -vertrag 9 6 f.
- -zwang 9 6

Syllogismus 10 7

Symbolische Ordnung

- diskursive 15 19
- präsentative 15 19
- Sprache als 15 9

Symbolsystem, Kultur als 15 7

Systembildung 10 13

Szientismus 2 49

Tacitus, Publius Cornelius 8 3 f.

Technology Assessment 3 60

Teleologische Extension 10 36

Teleologische Reduktion 10 36

Temporalisierung der Normgeltung 3 63

Textstufenparadigma 15 16

Theophrast 11 10

Thibaut, Justus Friedrich 8 31

Thomasius, Christian 8 28

Totalitarismus 7 72

Toussaint Louverture 7 25

Transaktionskosten 12 27 f., 33

Typenbildung 3 15

Typisierung 3 43

Ubaldis, Baldus de 8 14

Übergangsriten 15 29

Umkehrschluss 10 40

Umweltrecht 7 76

Unabhängigkeitserklärung 7 13, 16, 19 ff., 32

Unionsbürgerschaft 7 79

Unionsrecht 2 40

United States of America 7 20 f.

Unrecht, staatliches 2 28

Urheberrecht, und kulturelles Gedächtnis 15 15

Urteil, hypothetisches 2 18 f.

Urzustand 1 40

USA 12 2

- Revolution 7 2

Usus modernus pandectarum 8 27 f.

Utilitarismus 1 18 ff., 42; 2 7, 30

veil of ignorance 1 40

Veränderungen, wissenschaftlich-technische 3 53

Verbraucher 12 29 ff.

Verbraucherrecht 11 31

Vereinigungslehre 14 16

Verfahrensöffentlichkeit 15 26

Verfassung 2 17, 19 ff., 36

- Begriff 7 77
- EU 5 29
- formell und materiell 5 27
- gesellschaftlicher Konstitutionalismus 5 29
- herrschaftsbegründend und herrschaftsleitend 5 28
- Staatsverfassung 5 29
- tatsächlich und rechtlich 5 26
- Texte 7 2, 7

Verfassung des Deutschen Reiches 1871 7 41

Verfassungsaufgaben 5 42

Verfassungsaufträge 5 42

Verfassungsbedingungen 5 43

Stichwortverzeichnis

- Verfassungsbegriffe 5 25
Verfassungsbeschwerde 7 38, 54
Verfassungserwartungen 5 45
Verfassungsfunktionen 5 38
Verfassungsgebote 5 42
Verfassungsgerichtsbarkeit 7 38, 41, 49, 53
Verfassungsidee 7 1, 3
Verfassungskultur 5 36
Verfassungslehre 5 20
– vergleichende 5 30
Verfassungspflichten 5 42
Verfassungsrechtsdogmatik 5 8
Verfassungsstrukturen 5 41
Verfassungsteologien 5 31
Verfassungstheorie 5 1
– disziplinäre 5 6
– disziplinärer Status 5 2
– Föderalismustheorie 5 21
– Gesellschaftstheorie 5 21
– Grundlagenfach 5 15
– Grundrechtstheorie 5 21
– Komplementaritätsthese 5 10
– materiale 5 6
– Metatheorie 5 17
– Pluralität von 5 22
– transdisziplinär 5 14
– Unmöglichkeit einer 5 37
– Unschärferelation 5 51
– Verfahrenstheorie 5 21
– Verfassungsassemblage 5 37
– Verfassungslehre 5 1, 20
– Verfassungsrechtstheorie 5 19
– Verfassungswissenschaftstheorie 5 56
Verfassungsvoraussetzungen 5 44
Verflechtungsgeschichte 7 3
Verhaltensmodell 12 7, 9 ff.
Verhaltensökonomik 12 10 f.
Verhältnismäßigkeitsgrundsatz 7 33; 12 19, 22
Vermeidungskosten 12 34, 36 f.
Vernunft 1 1, 4, 9 ff., 27, 34, 37 ff.
Vernunftrecht 8 28
Verpflichtung 2 15, 17, 26
Verrechtlichungsschub 7 60, 75
Verschuldenshaftung 12 36, 38
Verspätung, kulturelle 15 5
Verständlichkeit 13 7, 10, 13, 16 ff.
Verstehen *siehe* Forschen: Ablauf in vier Schritten
Vertragsfreiheit 12 29 f., 32
Vertragsrecht 12 17, 29, 33
Verwaltungsakt 7 66
Verwaltungsgerichte 7 71
Verwaltungsgerichtsbarkeit 7 67 f.
Verwaltungsgerichtsordnung 1960 7 75
Verwaltungsgeschichte 7 3
Verwaltungsrecht 7 2, 58, 61, 63 ff., 70 ff., 76
Verwaltungsverfahrensgesetze 1976 7 75
Verwissenschaftlichung des Rechts 3 64
Veto-Recht 12 16
Virginia Declaration of Rights 1776 7 31
Völkerrecht 4 2, 28; 7 1 f.
Volkman, Uwe 5 36
Volksbegriff
– politischer 7 20
Volkssouveränität 7 13, 16 f., 23
Vollstreckung 2 36 ff.
volonté générale 7 17, 24
von Bismarck, Otto 7 67
von Gerber, Carl Friedrich 7 66
von Gneist, Rudolf 7 67, 71
von Sonnenfels, Joseph 7 64
von Stein, Lorenz 7 67
Vorbehalt des Gesetzes 7 66
Vorrang des Gesetzes 7 66
Vorverständnis 10 11 f., 15
Voßkuhle, Andreas 5 40
Wahlen 7 37 f., 52
Wahlrecht 7 15, 39, 41, 43
Wahrscheinlichkeit 12 32
Währungsreform 7 50
Washington, George 7 19, 26
Weber, Max 3 8, 39
Weimarer Reichsverfassung 2 20; 7 40, 42
Weimarer Reichsverfassung 1919
Weimarer Republik 7 43, 45, 49, 53, 70
Weimarer Richtungsstreit 4 14
Welt
– empirisch erfahrbare 3 9
– Interpretationsbedürftigkeit 3 12
– soziale 3 5, 8, 17, 30

Stichwortverzeichnis

- Weltkriege 7 2
Werner, Fritz 7 74
Wertwissenschaft 3 31
Wertrelativismus 2 30
Wesen, politisches 1 5
Westfälische Ordnung 7 12
Westfälischer Frieden 7 12
Wettbewerb 12 24
Wiedervereinigung, deutsche 7 57
Willensfreiheit 1 43; 14 6, 8, 10
Willkürverbot 12 22
Windscheid, Bernhard 8 33
Wirklichkeit, soziale 3 15
Wirtschaft, bei Max Weber 3 39
Wirtschaftskrise 1929-1933 7 71
Wirtschaftsverfassung 12 22, 24
Wissen 3 15
– gesellschaftliches 3 38
– und Wirklichkeit 3 15
Wissensarten 3 27
Wissenschaft 3 9
Wissenschaft, Gegenstand einer 3 7
Wissenschaftlichkeit der Rechtswissenschaft
7 6
Wissenschaftssoziologie 3 54
Wissensordnung 3 41
Wissenssoziologie 3 7
Wittgenstein, Ludwig 2 11
Wohlfahrtsökonomik 12 12
Wohlfahrtspflege 7 62 f., 68
Wolff, Christian 8 28
Wortlaut 10 3, 17, 20, 32, 34, 36
Wortsinn 10 16, 23, 38
Zäsy, Ulrich 8 24
Zeugenschaft 15 25
Zivilisation 15 7
Zwang 2 18
Zwingendes Recht 12 32